1. Blatt. — Nr. 6736.

Neunzehnter Jahrgang.

Druck und Verlag von Hermann Neusser in Bonn.

Geschäftshaus: Bahnhofstraße 7 und 8 in Bonn.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Montag, 28. Dezember 1908.

Verantwortlich für den nachrichtlichen, örtlichen und unterhaltenden Teil: P. Floss; für den Anzeigen- und Reklameteil: P. Lescrinier beide in Bonn.

Erscheint täglich an Werktagen mittags 12 Uhr, Sonntags in der Frühe.
Bezugspreis in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pfg. frei Haus.
Postbezug Mk. 2,10 vierteljährlich ohne, Mk. 2,52 mit Zustellgebühr.
Reise-Bestellungen: Tägliche Versendung nach allen Orten Deutschlands frei unter Streifband Mk. 0,50 wöchentlich; Ausland Mk. 0,75 wöchentlich. Der Bezug kann jeden Tag beginnen und jeden Tag abgebrochen werden.

Fernruf für die Expedition: Nr. 66.

Fernruf für die Redaktion: Nr. 811 u. 866.

Zeilenpreise der Anzeigen
Lokale geschäftliche Anzeigen, Familien-, Verkehrsanzeigen usw. 12 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. — Anzeigen von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. aus dem Verbreitungsbezirk 20 Pfg.
Finanz-Anzeigen, politische und Wahl-Anzeigen 25 Pfg.
Alle Anzeigen von auswärts 25 Pfg. Reklamen 80 Pfg.
Im Falle gerichtlicher Klage oder bei Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort, Platz- und Datumvorschriften ohne Verbindlichkeit.

THERMOGENE-Watte heilt in einer Nacht Husten, Rheumatismus, Halsweh, steifen Hals, Lendenweh, Seitenstechen.
Leichtes, bequemes Heilmittel, macht sonstige Medikamente entbehrlich und hinterläßt keine Spur seiner Anwendung. In allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20.

Selner Punsch-Syrup
Arrak-, Rum-, Burgunder-Punsch
per Flasche M. 3.50, 1/2 Flasche M. 1.75.
Schweden-Punsch
von J. Cederlunds Soener in Stockholm per Fl. M. 3.50 1/2 Flasche M. 2.—.
Feinster Düsseldorfer Arrak-Punsch
per Fl. von M. 1.70 an, 1/2 Flasche von M. 1.— an
Alten Rum
in vorzüglicher Qualität, per Liter von M. 1.60 an
Jamaica-Rum und Batavia-Arrak
per Liter von M. 3.— an, empfiehlt in Flaschen, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller
Acherstrasse 18. Fernsprecher 712.

M. Melachrino & Co.
Cairo.
Beste egyptische Cigaretten.
Depot für Bonn:
Carl Klöckner
Bonn, Bahnhofstrasse 9, Hauptbahnhof vis-à-vis.

Poln. Kiefer
rein und blank,
13—50 mm stark, empfehlen billigst
Schatz & Meyer, Bonn.

Cognac
gute Qualität, per Liter von Mk. 1.50 an empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Franz Josef Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Medizinischen Pepsinwein
von ärztlichen Autoritäten empfohlen
gegen Magenschwäche
empfiehlt in Flasch. v. 60 Pfg. an
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Wermouth-Wein
per Flasche von Mk. 1.50 an.
Franz Jos Müller
Acherstraße 18. Fernsprech. 712.

Medizinal-Blutwein
garantiert reiner Traubensaft.
Vorzügliches Kräftigungsmittel
bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwäche u. Magenleiden empf.
Franz Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

H. C. Königs Steinhaeger
anerkannt beste Qualität
per Lit.-Krug Mk. 1.50
Für leere Krüge vergüte, wenn bei mir gekauft, 10 Pf.
Franz Josef Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Meine seit 50 Jahren rühmlichst bekannten **Honig-Kräuter-Bonbons**
sicherstes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
Franz Josef Müller
Acherstr. 18. Fernspr. 712.

„Komet", neuester und bester Türschließer der Welt. Sollte an keiner Tür fehlen. Deutsches Reichspatent. Ca. 100 Stück am Lager. Alleinverkauf für Bonn und Umgegend E. Klug, Bonn, Brüdergasse 8.

Kartoffeln
gutkochende, gelbfleisch. Magnum bonum, 10 Pfd. 35 Pfg., p. Ctr. 3.40. Thüringer Magnumbonum 10 Pfd. 40 Pfg., per Ctr. Mk. 3.60, Bonnerталweg 84.

Ueberzeugung macht wahr

Die schönste u. billigste Doppelplatte bekommen Sie nur in der Fabrikniederlage Beuel am Rathaus. Ueber 600 neue Aufnahmen angekommen, teils Weihnachtssachen. — Löffelnadeln, beste Nadel der Welt, g. gesch., 200 Stück 50 Pfg. Fabrikniederlage. Mod.-Sprechmaschinen u. Zubehör Beuel, Bücherstr. 37, am Rathaus. 1

Deutschen Cognac
vorzügliche Qualitäten,

Literflasche	1/2 Liter
Mk. 1.50	Mk. —.85
„ 2.—	„ 1.—
„ 2.50	„ 1.25
„ 3.—	„ 1.50

Peter Brohl
Ferruf 699. Sternstr. 64.

Kaffee! Kaffee!
(Specialität),
gebrannt und ungebrannt, in nur vorzügl. Qualität, als:
gelben und grünen
Java Preanger, Menado Perlkaffee
und echten Mocca
empfiehlt
G. Roethgen Nchf.
Neuthor 8.

Gicht und Rheumatismus
Was mir u. vielen Anderen sehr bald geholfen hat, teile ich jedem gern mit. Bereits viele Dankschreiben.
G. Geiling, Frankfurt a. M., Rhoenstraße 44.

Billiges Hühner-Futter!
Kleinweizen (Getreideabfall) 150 Pfd. 10 Mk. mit Sack, franko Käufers Bahnstation, versendet gegen Nachn.
Rheinisch-Westfälischer Geflügelfutter-Versand
Neuß a. Rh.

Neue Strickmaschine
preiswert zu verkaufen.
Anzusehen von 10 bis 3 Uhr Godesberg, Bachstraße 10. 1

Ein Kammergerichts-Urteil über Haemacolade.

Unter dem 31. Juli 1908 veröffentlichte Herr Fritz Sauer — und zwar in willkürlich gewählter Fassung — in zahlreichen deutschen Blättern eine von der 2. Ferien-Zivilkammer des Königlichen Landgerichts I Berlin im eiligen Verfahren erlassene einstweilige Verfügung. Diese Verfügung ist durch Urteil des Königlichen Kammergerichts **in allen Punkten aufgehoben** worden.
Es ist, um der Fassung der Sauerschen Veröffentlichung zu folgen,

nicht verboten

zu behaupten oder zu verbreiten:
1) **daß Haemacolade ein Mehlschokoladensurrogat sei,**
2) **daß Haemacolade keine blutbildende Kraftnahrung sei,**
3) **daß jede Hausfrau sich ein der Haemacolade ähnliches Präparat für die Hälfte des Preises herstellen könne.**

Ferner ist nicht verboten, die Warnung des Herrn Königlichen Polizeipräsidenten zu Hannover, lautend:
„Unter dem Namen Haemacolade wird mit großer Reklame ein kakaoartiges Pulver in den Handel gebracht, dem besondere gesundheitsfördernde Eigenschaften innewohnen sollen. Tatsächlich besteht Haemacolade aus 60% Zucker, 10% Kartoffelmehl, 25—30% Kakaopulver, 2%*) Haemoglobin, 1,4% Kochsalz und kann demnach als „blutbildende Kraftnahrung" nicht bezeichnet werden. Der Preis von 2 Mark für 1 Pfund ist ein unverhältnismäßig hoher"
zu veröffentlichen, beziehungsweise zu verbreiten.

Sämtliche Kosten beider Instanzen sind Herrn Fritz Sauer auferlegt.

Für die Feststellung von Tatsachen bildet das Kgl. Kammergericht zu Berlin in diesem Prozesse die höchste Instanz. Die Entscheidungsgründe sind in unserer Nahrungsmittelwarte, die in unseren Filialen gratis erhältlich ist, wiedergegeben.

Hamburg-Wandsbek, Ende Dezember 1908.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Filiale in Bonn a. Rh., Poststraße 24.
Verkauf und Versand zu Fabrikpreisen an Private.

*) Nach Sauers Behauptung 4%.

Hasenfelle
Kaninchen-, Ziegen- u. Rehfelle
altes Eisen
Blei, Kupfer, Zink, Lumpen 2c. kauft zu höchsten Preisen
Jos. Mombour
Bornheimerstr. 19. Telef. 1320.

Stempel

fertigt billig und gut
Frdr. Schumacher, Bonn,
28 Friedrichstr. 28
Alleiniger Fabrikant von Stempeln in Bonn.

Neuer **Kinderwagen**
zu verkaufen, fester Preis 20 Mk. Benel, Südstraße 13. 1. Etage. 1

Kramer's Punsche
sind in allen besseren Geschäften der Branche käuflich.
Man achte genau auf die Firma:
Aug. Kramer & Co. Nachf. in Cöln a. Rhein

Kartoffeln.
Oberländer magnum bonum u. rote Raubschalen, sowie Mühäuser u. rote Nieren zu Tagespreisen. Empfehle noch schöne magnum bonum à Ctr. 3.20. Sämtl. Sorten frostfrei.
A. Schmalzgräber, Bonnertalweg 111. Telefon 2109.

Tafelbutter
versendet in 9-Pfund-Kollis
Molkerei Cuchenheim E. G.

Ladenregal
gut erhalten, für Kolonial oder jede andere Branche passend, nebst Geschäftshandwagen, pass. für Bäckerei, preiswert zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Ein Plateauwagen
zu verkaufen, 30 Ctr. Tragkraft, oder zum Umtauschen mit einem leichten Wagen. 1
Rhöndorf bei Honnef, Mittelstraße 13.

Getragene
Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Karnevalssachen, kauft zu hoh. reell. Preisen Frau Klein, Neustr. 23. Karte gen. Komme sofort auch n. ausw. 1

Kotillon-Orden
in überaus großer Auswahl billigst. Für Wiederverkäufer äußerst vorteilhaft.
v. M. Herschel Nachf., Wenzelgasse 39.

Wer profitieren will, beeile sich!
Der grosse Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung nach Markt 30
dauert nur noch kurze Zeit.
Aachener Tuchrestehaus, Sternstr. 3.

Bevor Sie Veränderungen am Licht treffen verlangen Sie kostenlos und unverbindlich
Probelampe von
Jos. Coutellier Nachf.
Inh.: Hörz & Winkel,
Argelanderstrasse 48. — Fernsprecher 1409.

Verlobte!
Interessieren Sie sich für
Wohnungs-Einrichtungen
in den Preislagen von
2000, 3000, 4000, 5000, 6000 Mark?
Sodann lade ich zur zwanglosen Besichtigung dieser neu ausgestellten Spezial-Einrichtungen ein. Nur musterhafte, gediegenste Tischler-Arbeit, keine sogenannte „Berliner Ware". Sehr mässige Preise, franko Lieferung.
M. Markiewicz, Möbelfabrik, Köln
Hohe Strasse 38.

Drucksachen
für Privat, sowie Geschäfts-Gebrauch, Visitenkarten, auch in Lithographie, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen usw. werden billigst angefertigt vorm.
Max Herschel Nachf.,
Wenzelgasse 39.

Schönes Billard
mit Zubehör billig zu verkaufen, Adolfstraße 2, 1. Etage.

Kaufe
fortwährend gebrauchte
Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen Klaviere, Laden-Einrichtungen 2c., auch auswärts.
Jos. Klein, Maargasse 4.

Wer hat Frostbeulen
wunde, aufgesprungene Hände, Hautunreinigkeiten, Hautjucken
der brauche Geirol
gesetzlich geschützt. Blomenkemper & Reidt, Köln.
Preis per Fl. 40, 75 u. 125 Pfg., zu haben bei: Apotheker S. Birckenstock, Schloßdrogerie, Stockenstr. 21, Ernst Horstmann, Viktoria-Drogerie, Meckenheimerstr. 71.

Hämorrhoiden.
Dr. Lauensteins Antihämorrhoiden-Salbe u. Tee ist das beste Mittel gegen Hämorrhoiden. Zu haben in Rathaus-Apotheke am Markt, Viktoria-Apotheke, Meckenheimerstraße.

Frisch eingetroffen
Prachtv. Landbutter
à 1.20 Mk.
Wwe. E. Ulbrich,
Acherstraße 7.

Roggen- und Weizenstroh
abzugeben, ab Hof 1.30 Mark.
Burg Dransdorf. a

Ankauf.
Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- und Damensachen. Frau Dörts, Neustr. 37. Karte genügt. 6

Majolika-Ofen
billig zu verk., Maargasse 4. c
Schöner großer Herd für 20 Mark zu verkaufen, Sebastianstraße 77, 1. Etage. 1

Für Wagenbauer
7—8 Festmeter Eichen und 5—6 Festmeter Eichen zu verkaufen. Näh. in der Exped. 1

Gasofen
zu verk. Am Hof 7, Lad. links. 1
Gute, durch Sachverständigen geprüfte
Geige
zu verkaufen. Vermittlung Marienstr. 18, zw. 2—4. 1

Größ. Oelgemälde
eine Mangel und ein Ofen Bill. zu verkaufen, Rheingasse 22. 6
Schönfingende
Kanarienvögel
billig abzugeben, Fürstenstr. 2, 2. Et., rechts. 1
Großer starker
Wachhund
für 80 Mk. zu verkaufen, Bonnertalweg 211. 1

Großer kräftiger junger Esel zu verkaufen 1.25 Mtr. hoch. Koll, Königswinter, Remigiusst. 12. 1
Schöne, 6 Wochen alte
Schweinchen
entwöhnt, abzugeben.
Peter Rodrecht, Remagen. 1
Schw. Ackerpferd
7jährig, zu verkaufen oder auf ein ält. zu vertauschen. Oberdollendorf, Heisterbacherstr. 61. c
Herrenschreibtisch
u. Bücherschrank (eichen bevorzugt), zu kaufen gesucht. Off. u. R. K. 150. an die Exped. 6
Airedale-Terrier
(Kriegshund), Rüde, 6 Monate alt, prima Stammbaum, zu verkaufen, Argelanderstr. 55. L. 1
Junger, starker, männlicher
Ziehhund
zu kaufen gesucht. Schw.-Rheindorf, Dixstraße 36. 1
Zwergrehpinscher
glattharig, braun, stubenrein, in gute Hände billig abzugeben, Römerstraße 6. 1
Reiner Angorakater
zum Decken oder zu kaufen gesucht. Offerten unter M. B. 79. an die Expedition. 1
Aelteres kath.
Mädchen
erf. i. gut. bürgerl. Küche und Haushalt, z. Alleindienen gesucht zu Lichtmeß zu ält. Ehepaar. Große Wäsche aus dem Hause. Gute Zeugnisse erforderlich, Beethovenstraße 22. 6

Ein Attentat auf Fallières.

:.: Paris, 25. Dezember.

Als Präsident Fallières heute vormittag in Begleitung des Generalsekretärs Ramondou und seines Adjutanten Oberst Lasson spazieren ging, wurde er auf der Place de l'Etoile von einem Café-Kellner namens Jean Mattis angesprochen. Mattis ergriff plötzlich den Präsidenten beim Hals und versuchte, ihm den Bart auszureißen, wurde aber sofort von den Herren Ramondou und Lasson festgenommen. Der Präsident verlor keinen Augenblick seine Ruhe und Kaltblütigkeit und setzte seinen Spaziergang fort, von dem er um 10½ Uhr ins Elisée zurückkehrte. Man fand bei dem Attentäter Mattis eine Medaille mit dem Bildnis des Generals Mercier, eine Medaille der „Patrie française", die Karte eines gelben Syndikats und eine Sammlung Marken mit dem Bildnis des Herzogs von Orléans.

*

Das Attentat.

Der Präsident Fallières ist überfallen worden. Wer ihm schmeicheln will, kann sagen, ein „Bube" — das ist in solchen Fällen der technische Ausdruck — habe ein Attentat auf ihn verübt. Ein Kellner — so meldet der Draht — hat den Präsidenten während eines Spazierganges am Halse gepackt und hat versucht, ihm den Bart auszureißen. Sonderbarer Schwärmer! Fallières kann, was diesen „kostbarsten Schmuck des Mannes" anbetrifft, nicht mit Hermann Sudermann oder mit dem Grafen Posadowsky konkurrieren. Der Attentäter ist verhaftet worden und man hat bei ihm ein Bildnis des Generals Mercier, ein Exemplar der „Patrie française" und einen Aufruf für den Herzog von Orleans vorgefunden. Der Rowdy ist also zum politischen Verbrecher gestempelt. Er hat es augenscheinlich für nobel gehalten, den Häschern des Staates von vornherein durch eine vielsagende Symbolik den richtigen Begriff von seiner eigenen Wichtigkeit beizubringen. Seine politische Einsicht ist nicht gerade verblüffend. Der Gedanke, den Präsidenten Fallières zu überfallen, diesen wackeren Mann, dessen Großvater ein Hufschmied war und der nun in biederster Bürgerlichkeit den demokratischen Staat repräsentiert, ist nicht anders zu beurteilen, wie ein Shawscher Einfall. Der Attentäter hat augenscheinlich die revolutionäre Institution des Attentats durch seine Handlung ins Lächerliche ziehen wollen. Als er dem Staats-Chef den Bart zauste, hat er sagen wollen: „Seht Ihr nicht, Ihr Attentäter aller Länder, wie abgeschmackt Euer Betragen ist? Glaubt Ihr denn wirklich, daß irgend etwas sich im Wesen des Staates ändert, wenn Ihr einem Repräsentanten der herrschenden Gesellschaft ein Haar krümmt?!"

Die heutige Menschheit ist Attentaten gegenüber skeptisch geworden, und übrigens ließ sich ja schon Fiesko zu politischen Zwecken vom Mohren den Arm ritzen. Indessen es ist unerfindlich, warum die jetzige Regierung in Frankreich eines Attentates dringend bedürfen sollte. Clémenceau hat in den letzten vierzehn Tagen zweimal den Ansturm seiner Gegner in der Kammer abgeschlagen und das Ministerium ist nicht in Gefahr. Man muß daher annehmen, daß der wilde Mann auf eigene Faust gehandelt hat. Vielleicht war er ohne Stellung und suchte eine wirksame Reklame. Er kann, wenn er eine — vermutlich sehr geringfügige — Strafe verbüßt hat, in einem nationalistischen Café angestellt werden und wird sich dort sicherlich einer nachhaltigen Berühmtheit erfreuen. Es hat für die Stammgäste einen eigenen Reiz, sich von einem Manne servieren zu lassen, der notorisch den Staatschef gewürgt hat. Es ist aber auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieser wackere Vorkämpfer der guten Sache im Rahmen der antirepublikanischen Parteien ein Pöstchen findet, das lukrativer ist als sein bisheriger Beruf. Jedenfalls sind die Chancen des genialen Mannes vortrefflich, gleichviel, ob er ein Cabaret „Zum erdrosselten Präsidenten" aufmacht oder ob er die Moritat in weniger künstlerischem Geiste fruktifiziert.

Den herrschenden Gewalten wird der Vorfall nicht unbequem sein. Er beweist jenen Naiven, die nicht alle werden, daß die Republik immer noch „gerettet" werden muß. Das kann gar nicht oft genug bewiesen werden. Der ruhige Bürger — diese Lieblingsfigur des verstorbenen Hohenlohe existiert ja in Frankreich noch ausgeprägter als bei uns — wird das Geschick preisen, das einen Clémenceau ans Ruder gebracht hat. Der Präsident ist zufrieden, denn jedes Attentat hebt die Popularität, und der Draht verbreitet über den Erdkreis, daß der Angegriffene nicht einen Augenblick seine Kaltblütigkeit verloren habe. Der Herzog von Orleans sieht, daß er noch einen Getreuen sein nennt, der bereit ist, ihm, wie man in Wien sagt, mit Brachialgewalt zum Thron zu verhelfen. Der General Mercier kann von nun an bis zum Beweise des Gegenteils annehmen, daß jeder gute Franzose sein Bild im Busen trägt. Die „Patrie française" aber wird den Vorfall zu einer Polemik von mindestens dreißig Leitartikeln benutzen.

Vom Tage.

§ **Zur Artilleriedebatte in Frankreich.** Die vom französischen Kriegsminister Picquart in der Deputiertenkammer über die Artillerie Frankreichs und Deutschlands angestellten Vergleiche werden ohne Zweifel ein Nachspiel im Reichstage finden. Es ist nicht das erste Mal, daß französischerseits für diese Waffe die Ueberlegenheit in Anspruch genommen wird, und hoffentlich wird der preußische Kriegsminister auch jetzt in der Lage sein, dadurch etwa rege gewordenen Bedenken der deutschen Volksvertretung überzeugend zu begegnen. Unsere Militärverwaltung hat wiederholt bewiesen, daß sie über die Verhältnisse in der französischen Armee gut unterrichtet ist. General v. Einem übernahm vor wenigen Jahren erst in öffentlicher Reichstagssitzung mit ruhigem Ernst die Verantwortung dafür, daß unser damaliges einfaches Feldgeschütz mit der französischen Rohrrücklaufkanone konkurrieren könne. Mittlerweile ist bekanntlich die Rücklaufvorrichtung auch bei der deutschen Artillerie zur Einführung gelangt, und die kriegsmäßige Uebung um die Festung Posen hat erwiesen, daß die schwerballistische Waffe den schärfsten Anforderungen gewachsen ist. Wenn der Kriegsminister Picquart geheimnisvoll anspielte auf den nicht sichtbaren, aber beträchtlichsten Teil der französischen Armee, die Reserven, die die Kraft der Republik ausmachten, so hat er da jedenfalls eine wirksame Redewendung gebraucht. Ihre tatsächliche Unterlage ist aber schwerlich dazu angetan, Deutschland in Bestürzung zu versetzen. Unerforschlich kann die Art von Artillerie-Reserven wohl nicht sein, aus der Frankreich seine „Verstärkungsbatterien" gewinnt, die ihm angeblich in erster Linie die Ueberlegenheit über Deutschlands Artilleriewaffe sichern. Der preußische Kriegsminister wird allerdings nicht umhin können, in der Budgetkommission des Reichstages sich vertraulich zu äußern zur Frage der Organisation der Artillerie-Reserve. Bemerkenswert ist schließlich an dieser Kanonendebatte in Frankreich, daß Minister Picquart sich nicht bewogen fühlte, eine Ueberlegenheit französischerseits hinsichtlich der zur Unterstützung besonders der Artillerie berufenen Luftkreuzer festzustellen. Man darf danach behaupten: dank dem Genie des Grafen Zeppelin steht Deutschland in der Vervollkommnung der Luftschiffahrt für militärische Zwecke noch immer unerreicht da.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Aus Bonn.

Bonn, 28. Dezember.

:.: Das Weihnachtsfest brachte uns heuer kalte, schöne Wintertage, ohne daß die Natur sich in ihr weißes Kleid gehüllt hätte, wie dies sonst um die Jahreswende der Fall zu sein pflegt. Am zweiten Weihnachtstage hatte es gegen Mittag allerdings einmal den Anschein, als ob wir Schneefall zu gewärtigen hätten, aber der Alte aus dem hohen Norden scheint nur seinen weißen Flaus ein wenig geschüttelt zu haben, denn mit dem leichten, dünnen Geflock, das sich auf die Kleider der festtäglich geputzten Spaziergänger niedersenkte, hatte es rasch ein Ende. Aber auch ohne das poesievolle weiße Gewand des Winters ist das Fest der Liebe in allen Schichten der Bevölkerung mit freudigem Ernst begangen worden. Noch in den Abendstunden vor Anbruch des Festes sahen wir Arbeiter, die sich noch rasch ein kleines Bäumlein erstanden, um auch ihren Teuren zu Hause die weihnachtliche Tanne anzuzünden, in deren Bannkreis wir auch heute noch in etwa stehen, nachdem die festlichen Stunden verklungen und der Alltag wieder seine Rechte von dem schaffenden und wirkenden Menschen fordert. Wer vermöchte all das Glück und die erhebenden Empfindungen zu verzeichnen, die das Fest bei empfänglichen Gemütern ausgelöst hat, wer wollte all die Freuden charakterisieren, die unter dem glänzenden Lichtermeere der Weihnachtstanne erweckt worden sind, und gar besonders schwer würde es manchem übervollen Menschenherzen sein, all das wiederzugeben, was reine, fromme Kinderaugen und lustige Plappermäulchen dankerfüllt bei der Bescherungsfeier zu erzählen wußten. Und was vermöchten gar die Vielen zu berichten, die aus weiter Ferne zum Weihnachtsfeste nach der heimatlichen Schelle geeilt waren, um hier im Kreise der Eltern, Geschwister und sonstiger Anverwandten nach langer Trennung wieder in die treuen Augen derer zu schauen, deren Bild draußen in der Fremde in der sehnsüchtigen Seele lebendig geblieben war! Auch wohl von manchem stillen Akte barmherziger Liebe könnten uns diese Tage ein hohes Lied singen, und wir zweifeln nicht, daß ein Hauch dessen, was uns in den Tagen der Weihnachten Herz und Seele mächtig bewegte, auch im Getriebe des Werkeltags sich weiterhin in uns verspüren und bei den mancherlei Gegensätzen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art uns nicht vergessen lassen wird, daß wir Mensch unter Menschen sind. In dieser Hoffnung wollen wir frohgemut der Neige des alten Jahres entgegensehen.

*

Im weißen Saale der Beethovenhalle hatte der Bonner Kriegerverein seine Mitglieder und deren Familien am zweiten Weihnachtstage zu einer recht sinnigen Weihnachtsfeier eingeladen. Ein prächtig geschmückter Tannenbaum bot den zahlreich Erschienenen einen freundlichen Willkomm. Zunächst richtete der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Gottfried Limbach herzliche Worte der Begrüßung an die Festversammlung. Dann erfreute das Töchterchen des Kameraden Mauel durch den tadellosen Vortrag eines schönen Weihnachtsgedichtes. Die Festrede hielt Herr Major a. D. Brebeck. Er schilderte in seiner gemütvollen und herzlichen Weise Weihnachten, das Fest der Geburt des Siegeshelden, der den Menschen neues Leben, Licht und Liebe gebracht habe. Es seien drei einfache, aber inhaltsschwere Worte, auf die der alte Brauch des geschmückten Weihnachtsbaumes hindeute. Das Grün des Tannenbaumes sei ein Sinnbild des Lebens, das die Natur trotz der äußeren Winterstarre sich erhalten habe. Der helle Kerzenschimmer in einer Jahreszeit, da die Nacht nur für wenige Stunden dem Tage weiche, weise hin auf das ewige Licht. Endlich die Gaben der Liebe, mit welchen die Menschenkinder beim Weihnachtsfeste einander so gern erfreuen, seien ein Abbild der großen Liebe des himmlischen Vaters. Leben, Licht und Liebe sei der Grundton und die Grundstimmung, die dem Weihnachtsfeste seinen Charakter und seinen geheimnisvollen Zauber verleihen. Niemand, ob Alt oder Jung, Reich oder Arm, könne sich ganz dem Zauber entziehen, den die weihevolle Stimmung auf Alle ausübe. Herr Major Brebeck schloß seine eindrucksvolle Rede mit dem Weihnachtswunsche:

O, daß doch unsere Weihnachtssonne,
Zu unseres Gottes Preis und Ehr',
Und uns zu wahrer Weihnachtswonne,
Nur Leben, Licht und Liebe wär'!

Nach dem gemeinsamen Gesang des herrlichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", nahm die Verlosung vielerlei nützlicher Gegenstände ihren Anfang. Ergötzliche Zwischenfälle spielten sich dabei ab. Im Laufe des Abends trug noch Kamerad Heinrich Streng in bekannter Meisterschaft einige Gedichte vor, so u. a. die Reveille nach der Schlacht und das Kreuz. Auch Kamerad Michael Klöckner trug in bereitwilligster Weise zur Unterhaltung der Festteilnehmer bei. Er schilderte in überaus gemütvoller Weise, wie die deutschen Truppen 1866 im Feindesland ihren religiösen Pflichten nachgekommen seien. Kamerad Klöckner wußte besonders eingehend die feierliche Handlung eines Feldgottesdienstes zu schildern. Reicher Beifall wurde ihm für seine packende Erzählung zu Teil. Alles in Allem genommen, war auch in diesem Jahre wieder die Weihnachtsfeier des Bonner Kriegervereins ein wahres Familienfest!

Die Freiwillige Feuerwehr hatte ihre Mitglieder nebst Familie am ersten Weihnachtstage im Dreikaisersaale zu einem Weihnachtsfest versammelt. Herr Branddirektor Gemünd begrüßte die Versammlung und verbreitete sich dann über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Leider feierte Mancher es in diesem Jahre mit gemischten Gefühlen, denn das Gespenst der Arbeitslosigkeit gehe um und bedrohe manchen arbeitsfreudigen Mann. Da heiße es auf Gott vertrauen, der keinen versinken lassen werde. — Es folgten Deklamationen, gehalten von Kindern, eine vorzügliche Rezitation des Wehrmannes Klütsch „Eine Sturmesnacht am Nordseestrande" und eine Kinderkomödie „Das Weihnachtsfest in der Fischerhütte". Dann stimmte die Versammlung das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" an. Im Anschluß daran gingen eine Weihnachtsmär „Lieschens Christnacht" und ein Schauspiel in drei Akten „Um Geld und Gut" über die Bühne. Zum Schluß fand die sehnlichst von der vielhundertköpfigen Jugend erwartete Bescherung statt.

In der Herberge zur Heimat hatten sich am heiligen Abend 150 reisende Handwerksgesellen eingefunden, die alle mit Kaffee und Stollen reichlich bewirtet wurden. Da die Herberge nur über 79 Betten verfügt, mußten die übrigen im städtischen Asyl für Obdachlose Aufnahme suchen. Die am heiligen Abend in der Herberge veranstaltete Feier nahm trotz der Massenansammlung einen erhebenden Verlauf und ging ohne jede Störung vor sich. Auch am ersten Feiertage erhielten sämtliche Zugereisten freie Verpflegung, und erst am Samstag morgen wurden sie entlassen, um ihre Wanderung wieder aufzunehmen.

Im städtischen Asyl für Obdachlose war der Andrang am heiligen Abend ebenfalls ein ungewöhnlich großer. Im Ganzen fanden 116 Personen Unterkunft.

Der Männer-Gesangverein Sanatoria verschönerte, wie alljährlich, am zweiten Weihnachtstage durch seine Liedersspenden die Weihnachtsfeiern in verschiedenen Anstalten unserer Stadt. Unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Ruster, sang der Verein in der Universitäts-Augenklinik sowie in der chirurgischen Klinik, ferner im Königl. Garnison-Lazarett. Ueberall spendeten die Kranken den Sängern und ihrem Dirigenten großen Beifall und manches Dankeswort wurde gesprochen.

Im Verein ehemaliger Hohenzollernscher Füsiliere Nr. 40 wurde das Weihnachtsfest am gestrigen Sonntag als ein wahres Familienfest gefeiert, wie der Vorsitzende, Herr Beyer, in seiner Begrüßungsansprache mit Recht feststellte. Deklamationen der Kinder und Weihnachtslieder wechselten miteinander ab. Frl. Reiser trug ein Gedicht: Die kleine Versetzerin recht gut vor, und Herr Heinz Dohm erfreute die Gesellschaft durch den Vortrag der Dichtung: Weihnachtsfest der Toten. Er erntete so starken Beifall, daß er sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte. Die Kinder der Mitglieder wurden reich beschert und für die Mitglieder fand eine Verlosung von allerlei nützlichen Gegenständen statt. An der Feier nahm auch das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Bürgermeister Frhr. von Korff aus Altenahr, teil.

Im Ulanen-Vereine fand die Weihnachtsbescherung am zweiten Feiertage in der hergebrachten Weise statt. Der erste Vorsitzende Herr Fink begrüßte die Vereinsmitglieder und ihre Familien auf das herzlichste. Dann brachte Rittmeister a. D. Weyermann, der Vorsitzende Kreiskriegerverbandes, ein Hoch auf den Kaiser als den obersten Kriegsherrn aus. Nun folgten Deklamationen der Kinder und gemeinschaftliche Lieder. In bunterer Reihe traten dann die Kinder zur Bescherung an, bei der jedem Kinde eine große Düte mit Leckereien überreicht wurde. Unter die Vereinsmitglieder fand eine Verlosung nützlicher Gegenstände statt.

Der Vogelschutz- und Kanarienzüchter-Verein Bonn-Poppelsdorf hatte am gestrigen Sonntag seine Mitglieder nebst Familie zu einer Weihnachtsfeier im Kaiserhof versammelt. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Aug. Lenz, richtete Worte herzlicher Begrüßung an die Festversammlung, worauf das gemeinschaftliche Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erklang, welches die Anwesenden in die richtige Weihnachtsstimmung versetzte. Frau Lenz und Sohn trugen mit vielem Verständnis eine Weihnachtsphantasie für Klavier und Violine vor, während das Doppelquartett Harmonie durch den exakten Vortrag der Chöre „Sonntag ist's" und „Das alte Mütterlein" erfreute. Mehrere Kinder von Mitgliedern trugen der Feier angepaßte Dichtungen vor, womit sie den Dank der Versammlung ernteten. Zum Schlusse wurden die Kleinen mit einer Düte Backwaren beschenkt, während für die Großen eine Verlosung von Kanarienvögel und allerlei Gebrauchsgegenstände abgehalten wurde. Mit einem gemeinschaftlich gesungenen Liede fand die hübsche Feier ihren Abschluß.

Im St. Johannishospital fand am ersten Feiertage eine Weihnachtsbescherung statt, wobei der M.-G.-V. Bonner Liedertafel wie seit Jahren die Kranken durch den Vortrag mehrerer Chöre erfreute.

Der Remigius-Gesangverein erfreute am Sonntag die Kranken des Friedrich-Wilhelm-Stifts durch den Vortrag einer Reihe von Liedern. In drei Sälen fanden nacheinander die Vorträge statt, die von den Kranken mit großer Freude aufgenommen wurden. Den kranken Kindern wurden Weihnachtsgeschenke überreicht, was hellen Jubel verursachte. Herr Kortenbach, Mitglied des Kuratoriums, dankte den Sängern dafür, daß sie den Kranken einige vergnügte Stunden bereitet hatten. Die Erinnerung daran werde im ganzen Jahre nicht verblassen.

)-(**Geheimrat Schaarschmidt †.** Am zweiten Weihnachtsfeiertage verstarb hier im 87. Lebensjahre Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Karl Schaarschmidt. Der Heimgegangene nahm bis zum Jahre 1902, wo er in den Ruhestand trat, an unserer Bonner Universität eine Doppelstellung ein. Er legte an der Universitätsbibliothek alle Sprossen der Stufenleiter, in der die wissenschaftlichen Beamten gegliedert sind, zurück und bekleidete zugleich ein Lehramt in der philosophischen Fakultät. Schaarschmidt wurde 1822 als der Sohn eines Beamten bei den Königlichen Schauspielen zu Berlin geboren. Er studierte in Berlin und Halle Philologie und Philosophie. Zu Lehrern hatte er Boeckh, Bopp, Jakob und Wilhelm Grimm, Lachmann, Zumpt, Bernhardi, Hebse, Franz in der Philologie, Dumcker in der Geschichte und Schelling, Erdmann Trendelenburg in der Philosophie, seinem Hauptfache. 1845 promovierte Schaarschmidt in Berlin zum Doktor. Nach der Ablegung der Lehramtsprüfung wurde er Gymnasiallehrer in Berlin. Einige Jahre später wandte er sich nach Bonn, wo er bis zu seinem jetzigen Tode verblieb. Er wurde bald nach seiner Uebersiedelung nach Bonn hier Privatdozent, 1862 zum a. o. Professor befördert und 1895 zum o. Honorar-Professor ernannt. In die hiesige Universitätsbibliothek trat er 1854 als Sekretär ein, wurde 1872 Bibliothekar, 1881 leitender Bibliothekar und ohne wesentliche Aenderung seiner Stellung 1885 Oberbibliothekar und 1893 Bibliotheksdirektor. Die wissenschaftliche Arbeit Schaarschmidt's galt vorwiegend der Geschichte der Philosophie, und zwar in den drei Hauptabschnitten der Geschichte. Seine Arbeiten zur antiken Geschichtsphilosophie greifen in die klassische Philologie hinüber. Aus seinen Studien zur Geschichte der neueren Philosophie leitet Schaarschmidt Anregungen für die Fortentwicklung der Philosophie in unserer Zeit ab. Er verlangt die Anlehnung an Leibniz und Lessing. Von seiner Bibliothekstätigkeit sind besonders hervorzuheben die in den letzten Jahren in der Bonner Universitätsbibliothek mit seiner Unterstützung gefertigten größeren Arbeiten, wie das Millauische Verzeichnis der Bonner Universitätsschriften und Poullièmes Werk über die Inkunabeln der Bibliothek.

Die Beerdigung des verstorbenen Gelehrten erfolgt morgen nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause Schillerstraße 15 aus nach dem alten Friedhof. Auf Wunsch des Heimgegangenen findet die übliche akademische Trauerfeier im Sterbehause nicht statt.

---

† **Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Jak. Teusch** ist in Neuß, wo er am Gymnasium seit Ostern wirkte, am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien, dem 23. Dezember, vormittags halb 11 Uhr, in seiner Klasse während des Unterrichts von einem Herzschlag betroffen worden und plötzlich verschieden. Teusch ist uns Bonnern kein Unbekannter. Sohn eines früheren hiesigen Landgerichtssekretärs, Kanzleirat Teusch, machte er seine Gymnasialstudien am Königl. Gymnasium hierselbst. Er war einer der ausgezeichnetsten Schüler desselben, wie er später in den achtziger Jahren einer der tüchtigsten Lehrer dieser Anstalt wurde. Er war Historiker und Alt-Philologe. Später kam er nach Köln, von da nach Prüm und zuletzt nach Neuß. Er war vermählt und hinterläßt außer der Witwe einen Sohn und eine Tochter. Sein mildes, von behaglicher Freundlichkeit durchtränktes wohlwollendes Wesen machte ihn sehr beliebt bei seinen Kollegen und Schülern. Als ein stets heiterer, geselliger Herr steht er ebenfalls in hiesigen Kreisen in bester Erinnerung und wurde damals sein Weggang von Bonn sehr bedauert. Sein vorzeitiges, jähes Hinscheiden unter so erschütternden Umständen, ähnlich dem seines in diesem Frühjahr verstorbenen Kollegen, Schulfreundes und Altersgenossen, des Direktors Dr. Asbach in Düsseldorf, erregt die lebhafteste Teilnahme.

)-(**Stadttheater.** Am ersten Weihnachtsfeiertage erklang nach längerer Pause Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke" wieder einmal. Die Spielleitung des Herrn Emil Steger hatte dafür gesorgt, daß sie, rein künstlerisch genommen, nicht nur im Tale wiederklang. Schon der äußere Rahmen war wirksam. Das kleine Haus der alten Wittichen, der Buschgroßmutter, hoch oben im Riesengebirge an zerklüftete Felsen gelehnt, wo sich nur noch die Fichte zu nähren vermag, und der schilfumrankte Brunnen des tausendjährigen Wassergeistes erzeugten die Stimmung, aus welcher zartsinnige Elfenwesen und faunische Waldgeister herauswachsen. Herr Hugo Rudolph wurde der Gestalt des Glockengießers Heinrich sehr gerecht. Dieser von allerlei geheimnisvollen Symbolismen umsponnene Glockengießer, der in der freien Bergeshöhe etwas von der Kraft Baldurs in sich verspürt, um dann umso schmerzlicher inne zu werden, daß er nur ein Erdenwurm ist, wurde von dem Künstler mit packendem Ausdruck gespielt. Das lichtvolle elbische Wesen Rautendelein, das den Meister nach dem Sturz seiner Glocke in seinen Bannkreis im Reiche Rübezahls zieht, wo er einen vermessenen Kampf mit den seinem titanischen Ringen widerstrebenden Mächten unternimmt, dieses Rautendelein war in der Darstellung von Alice Rohde ein Wesen voll warmer, edler Poesie. Die Dame bot eine Leistung ohne künstlerischen Mißklang. Für den in Schilf und Moos hausenden uralten Froschkönig Nickelmann, der dann und wann aus seinem Brunnen emporsteigt, um das reine Rautendelein in seine Tiefe zu locken, war Herr Emil Jannings mit seinem getragenen Organ der rechte Geist. Frau Lüder-Freiwald hätte es als alte Wittichen besser angestanden, reines Hochdeutsch zu sprechen, als ein fragwürdiges Gebirgs-Schlesisch mit berlinischem Einschlag. Stellenweise war die sonst sehr zu schätzende Künstlerin überhaupt nicht zu verstehen. Im übrigen wurde von den Mitwirkenden die entzückende Sprache dieses Märchendramas mit wohltuender Natürlichkeit behandelt.

*

Der zweite Weihnachtstag beschenkte uns in unserem Musentempel ein neues Lustspiel von Kurt Kraatz, dessen Titel „O diese Leutnants" schon andeutet, daß das zweierlei Tuch darin eine Rolle spielt. Wie die Kinder an den Weihnachtsbäumen den Schmuck aus früheren Jahren erkennen, so vermöchte man auch bei diesem Lustspiel auf mancherlei ältere, dramatische Bekanntschaften hinzuweisen. Das Leitmotiv des verschuldeten Leutnants, der sich und seine Familie aus seiner prekären Lage durch eine reiche Heirat rettet, wird auch von Kurt Kraatz angestimmt. Nicht aber um einen Stein auf die jungen, lebenslustigen Leutnants zu werfen, sondern um mit Liebenswürdigkeit auf die finanzielle Misère der jungen Offiziersjahre hinzuweisen. Selbst der skrupellose Wucherer, welcher statt baren Geldes, den bedrängten Leutnants Spielsachen und Kinderwagen zum Weiterverkauf an die Hand gibt, wird zu einer belustigenden Szene benutzt, in welcher ein halbes Dutzend Ulanenleutnants einem Geburtstag feiernden Kameraden mit veritablen Kinderwagen auf die Bude rücken und damit eine Korsofahrt veranstalten, deren Schluß ein allgemeines Kindertrompeten-Geheul bildet. Eine fabelhaft reiche amerikanische Miß ist der Angelpunkt des Stückes und eines der Leutnants, der aber doch schließlich nach Kurt Kraatz die Amerikanerin aus reiner Neigung ehelicht. Sehr geschickt ist in die Affäre der angebliche Gedanke Teddy Roosevelt's verwoben, daß die Monroe-Doktrin auch auf die amerikanischen Millionen-Girls ausgedehnt werde. Die gemütvolle Einfachheit der deutschen Hausfrau läßt der Verfasser hierbei als Gegengewicht wirken. So vollzieht sich schließlich ein Austausch: Das amerikanische Millionenmädel heiratet seinen deutschen Leutnant, und dessen arme adelige Verwandte den reichen Vetter der Amerikanerin, der drüben als Börsenjobber nicht gerade zum Gemütsathleten geworden ist. Frl. Alice Rohde, die Vertreterin der Amerikanerin, machte in ihrer englisch-deutschen Mischmasch-Sprache, sowie im Spiel und in der Gewandung einen überaus flotten Eindruck. Der Berliner würde sagen: totchik. Herr Karl Häberlein als Leutnant Hans Joachim von Trotzen war ihr ein künstlerisch ausgezeichneter Partner. Er spielte einen so feschen Leutnant, wie ihn sich Gustav von Moser nicht besser gewünscht hätte. Herr Arthur Menzel, welcher sich immer mehr zu einer reifen, vollwertigen Kraft entwickelt, stattete den Burschen Hans Joachims mit ungemein drastischem Humor aus. Auch der Wachtmeister des Herrn Thiele entbehrte nicht einer wohlangebrachten derben Komik.

•:• **Die Aufführung** des fünfaktigen Schauspiels „Der Zunftmeister von Nürnberg" von Oskar Frhr. v. Redwitz am zweiten Weihnachtstage im Katholischen Gesellenverein hat die nicht niedrig gestellten Erwartungen weit übertroffen. Wußte man auch, daß der Verein bewährte Kräfte besitzt, so war man doch allgemein erstaunt über die Leistung. Sicher und vornehm wurde das schöne dramatische Stück mit seiner edlen Sprache, der lebhaften Handlung, dem bis zur letzten Szene in Spannung haltenden Inhalte von den wackeren Spielern aufgeführt. Auch die anspruchvollsten Theaterbesucher sind da auf ihre Rechnung gekommen. Die regelmäßigen Besucher des Stadttheaters würden einen wahren Kunstgenuß verscherzen, wenn sie nicht bei einer der nächsten Aufführungen am 3., 6. und 10. Januar das Gesellenhaus besuchten. Die einzelnen Rollen waren vorzüglich besetzt. Reizend gab Frl. Kluthmann als Agnes, Tochter des Bürgermeisters Behaim, ihre Rolle, würdevoll Frl. Helene Frechen die Frau Krafftin, anmutig Frl. Hecker die Röschen Joppler. Die Titelrolle des Zunftmeisters spielte meisterhaft Peter Palm; der Bürgermeister Behaim ward von Hermann Wierling gespielt und vornehm gegeben. Peter Münch als Baumgartner und Jean Arth als Geißbardt, in deren Händen die Rollen der Verwicklung im Stück lagen, haben ihre schwierige Aufgabe trefflich gelöst, — kurz: über das ganze Spiel und alle Spieler herrschte eine Stimme des Lobes. Möchten die Bonner Bürger dem wackeren Vereine bei den nächsten Aufführungen die Ehre des Besuches schenken und damit ein Scherflein demselben für seine sozialen Bestrebungen beitragen. Der Wunsch für den Verein ist: zu jeder folgenden Aufführung ein so besetztes Haus wie das erste Mal!

•:• **Der M.-G.-V. „Cäcilia" Bonn-Kessenich** versammelt am 2. Weihnachtstage zur Feier des 28. Stiftungs

festes seine Freunde und Gönner im Vereinslokal Schumachers Gasthaus zur Traube zu einem Vokal- und Instrumental-Konzert. Der große Saal war bis zum letzten Eckchen gefüllt. Der 1. Teil des reichhaltigen Programms brachte herrliche Chöre, teils mit Orchesterbegleitung. Der Dirigent, Herr Peter Bommerzheim, führte die Sänger mit bewunderungswürdiger Ruhe und Sicherheit über die gefährlichen Klippen der an die Vortragenden hohe Anforderungen stellenden Männerchöre „Allmacht" von Lachner, „Hoch empor" von Curti, „Zu ihren Füßen" von Orthegraven und „Kaiser Friedrich III" von M. Neumann. Mächtig und weihevoll durchschallten die geschulten Stimmen den großen Saal, jede Tonschattierung beachtend. Nicht minder eindrucksvoll gelangten die anderen Lieder zum Vortrag. Der 2. Teil enthielt das komische Terzett „Ein fideles Gefängnis" und das große und schwierige Singspiel „In der Csarda" von Legos, beide mit Orchesterbegleitung. Die Herren im „fidelen Gefängnis" spielten so geschickt und naturgetreu, als wenn sie ihr Lebtag Gefängniswärter und Studenten gewesen wären. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Singspiel „In der Csarda". Alle Darsteller, Damen und Herren, spielten großartig. Ein volles Lob der Spielleitung. — Auch die Musikkapelle leistete an dem Abend unter Leitung des Herrn W. Mennigen aus Bonn-Poppelsdorf Vorzügliches; besonders großen Anklang fand das Solo für Klarinette aus der Arie a. d. „Barbier von Sevilla", tadellos vorgetragen von Herrn B. Rink. Ein Tanz machte den Beschluß der schönen festlichen Veranstaltung.

:: **Universität.** Der Historiker, Geh. Regierungsrat Professor Dr. phil. et theol. Friedrich von Bezold beging am 26. Dezember seinen 60. Geburtstag. Er ist ein geborener Münchener. 1875 begann er seine akademische Laufbahn als Privatdozent an der dortigen Universität, wurde 1883 Mitglied der historischen Kommission, 1884 Ordinarius der Geschichte in Erlangen als Nachfolger Hegels und 1896 in Bonn als Nachfolger Kosers. v. Bezold ist u. a. Ehrendoktor der Leipziger theologischen Fakultät und Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er bekleidete 1893/94 das Prorektorat in Erlangen, 1903/04 das Rektorat in Bonn.

:: **Frau Witwe F. A. Eschbaum,** Lennéstraße, ist im fast vollendeten 94. Lebensjahre gestorben. Die Heimgegangene war die älteste Einwohnerin unserer Stadt.

)(**Auszeichnung.** Dem Stellwerks-Weichensteller 1. Klasse Wilhelm Mandt ist das Allgemeine Ehrenzeichen für 35jährige treue Dienstzeit bei der Staatsbahn verliehen worden.

(:) **Frostwetter** ist seit gestern in starkem Grade eingetreten. Im Laufe des gestrigen Tages sank das Wetterglas bis zu 5 Grad, in den Nachtstunden wurden sogar 8—9 Grad Celsius verzeichnet.

.:. **Der Sportplatz des Bonner Eisklubs** weist seit gestern eine schöne Eisdecke auf, welche heute früh dem Gebrauch übergeben worden ist.

)(**Das Stadttheater** hat für die Zeit vom 28. Dezember bis 8. Januar folgenden Spielplan: Heute Der Sommernachtstraum. Morgen: Die Tür ins Freie. Mittwoch nachmittag (Schülervorstellung): Wallensteins Lager, Die Piccolomini. Freitag nachmittags: Prinzessin Herzlieb; abends: O diese Leutnants. Samstag nachmittag (Schülervorstellung): Wallensteins Tod. Sonntag abend: Die Liebe wacht. (Erstaufführung.)

:.: **Im Apollotheater** gibt das beliebte Kölner Ensemble Peter Brang in dieser Woche seine Abschiedsvorstellung mit seinem besten Schlagerstück in Reserve. Heute Montag abend werden auf vielseitigen Wunsch noch einmal die mit so stürmischem Beifall aufgenommenen Burlesken „Die krauserige Witwe" und „ne Frau auf Pump" gegeben.

:.: **Auf der Sternstraße** brannten in dem Teile zwischen Friedrichsplatz und Meckenheimerstraße am Donnerstag abend zum ersten Male die elektrischen Bogenlampen.

:.: **Ein Kutscher,** der anscheinend ohnmächtig geworden war, stürzte von einem Wagen, den er vom Markt zur Wenzelgasse fuhr, am zweiten Feiertag mittags herab und blieb mit den Beinen auf dem Bock hängen, sodaß sein Kopf am Vorderrad streifte. Glücklicherweise gingen die Pferde im Schritt und konnten von Vorübergehenden aufgehalten werden, sodaß ein Unglück verhütet wurde.

)(**Das städtische Orchester** veranstaltete an den Weihnachtsfeiertagen und gestern in der Beethovenhalle gutbesuchte philharmonische Konzerte. Zwei hochragende geschmückte Weihnachtsbäume, die rechts und links vom Podium aufgestellt waren, gaben der Halle ein weihnachtliches Gepräge. Erfreulich war, zu beobachten, daß auch aus den Reihen unserer Ladenbesitzer und aus Handwerkerkreisen sich zahlreiche Besucher zu den Konzerten eingefunden hatten, was wir als ein Zeichen dafür deuten können, daß die philharmonischen Konzerte immer mehr als eine Gelegenheit zu genußvollen Erholungsstunden angesehen werden. Diese Anerkennung des Wertes der Konzerte seitens unseres Publikums suchte das Orchester an den Festtagen durch möglichst gediegene Vorträge zu vergelten. Man hatte den bestimmten Eindruck, daß Kapellmeister Sauer mit den Seinen sich die vollste Mühe gab, den Feiertagsgästen künstlerisch das Beste zu bieten. Der Beifall nach den einzelnen Stücken war demgemäß sehr lebhaft, und manchmal konnte Kapellmeister Sauer nicht umhin, einzelne Nummern auf stürmisches Verlangen zu wiederholen.

.:. **Ohne Laterne am Rad** rannte am ersten Weihnachtstage abends ein Radfahrer auf der Heerstraße einen Familienvater an, der mit seinem zweijährigen Kinde die Straße eben überschritt. Durch den Anprall stürzte der Radfahrer, und diese Gelegenheit benutzte der Angefahrene, um den gestürzten Radfahrer weidlich durchzubläuen, wozu das Kind den Vater anfeuerte durch sein klägliches Geschrei. Nachdem die beiden sich eine Zeit lang verprügelt und über die Erde gewälzt hatten, machten sie eine Kampfpause, in der Arme und Beine ruhten und der Mund weiter kämpfte. Böse, schmähende Worte von unglaublicher Derbheit flogen hin und zurück, um den Mut zu neuem Kampfe zu beleben, den indes ein einsichtiger Nachbar verhinderte, der die Kampfhähne zum Abziehen veranlaßte. „Ich soll ens net minge Sonndags Anzoch ahn han, ich würd' Dich Männche loß mache; ich werde Dir ohne Latern fahre," schimpfte der Angefahrene zum Abschied. Dann begab er sich auf die Suche nach dem Mützchen seines Kindes, welches bei der Geschichte fortgekommen war. Er hat es nicht mehr gefunden.

* **Ueber den Techniker Maagh,** welcher an seinem Freund zum Mörder geworden ist, wird folgendes bekannt: Der Vater Maaghs hatte in Küdinghoven eine sehr gut gehende Wirtschaft, die von weit und breit von Ausflüglern gern besucht wurde. Er verkaufte später die Wirtschaft und lebte von den Zinsen seines Geldes. Späterhin kaufte sich Maagh wieder eine Wirtschaft. Aus seiner dritten Ehe stammen zwei Söhne, von denen der jüngere der Mörder Maagh ist. Nach seiner Schulzeit kam Maagh in eine Fabrik in Beuel. Dort mußte er wegen Unredlichkeiten entlassen werden. Nachdem er einige Wochen bei einer anderen Firma in Beuel in Stellung gewesen war, mußte er auch dort wegen derselben Ursache entlassen werden. Nunmehr war er in einer größeren Gärtnerei in Bonn tätig. Dort unterschlug er nach und nach über 1000 Mark. Die Sache kam nicht zur Anzeige, weil seine Angehörigen stets die Geschädigten schadlos hielten. Die nächstfolgende Zeit brachte Maagh in Küdinghoven zu. Er wurde dann bald in der Rheinbadeanstalt bei einem Diebstahl ertappt, der ihm acht Monate Gefängnis einbrachte. Nach Verbüßung der Strafe hielt sich Maagh wieder in Küdinghoven auf. Er machte auffallend oft Reisen nach Koblenz und Neuenahr. Es fiel allgemein auf, daß er stets über Geldmittel verfügte.

Letzte Post.

* **Berlin,** 26. Dez. In konservativen Kreisen zirkuliert das Gerücht, v. Moltke würde Kultusminister. Der Oberpräsident von Potsdam, Trott zu Solz, sei zum Minister des Innern in Aussicht genommen.

* **Paris,** 27. Dez. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin begab sich sofort, nachdem er Kenntnis von dem Angriff auf den Präsidenten Fallières erhalten hatte, zum Elysée und wurde in Abwesenheit des Präsidenten vom Chef des Zivilkabinetts empfangen. Der Fürst drückte sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Fürst Radolin begab sich alsdann zu dem gleichen Zweck zum Minister des Aeußern. Auch die Vertreter Rußlands und der Türkei sprachen im Auswärtigen Amte vor, um das Beileid ihrer Regierungen auszudrücken.

* **Berlin,** 28. Dez. In das Virchow-Krankenhaus wurde ein Pockenkranker mit seiner aus 11 Personen bestehenden Familie eingeliefert und isoliert.

* **Gießen,** 28. Dez. Im hiesigen Stadtwalde wurde vorgestern an einem zehnjährigen Knaben ein Lustmord verübt. Vom Täter fehlt jede Spur.

* **München,** 26. Dez. Der Prinzregent hat den Universitätsprofessoren Dr. v. Baeyer und Dr. Roentgen das Prädikat Exzellenz verliehen.

* **Bayreuth,** 28. Dez. Am ersten Weihnachtstage fand die Hochzeit des Fräulein Eva Wagner mit Houston Steward Chamberlain, dem bekannten Wagnerbiographen und Philosophen, statt.

* **Wien,** 28. Dez. Bei einer Skipartie in der Nähe von Steinach ist der Jurist Viktor Molitor aus Wien abgestürzt und tot geblieben.

* **Chur,** 28. Dez. Bei dem Bau der Bahnlinie Bevers-Schuls ereignete sich im Tasnatunnel infolge einer Explosion ein schweres Unglück. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei lebensgefährlich verletzt. Ein Arbeiter verlor beide Augen.

* **Paris,** 24. Dez. Kammer und Senat haben sich heute über das Budget für 1909 geeinigt, das eine Höhe von 4 Milliarden 5 Millionen erreicht. Ministerpräsident Clemenceau verlas in der Kammer sofort nach Annahme des Budgets das Dekret, wodurch die außerordentliche Session geschlossen wird.

* **Paris,** 26. Dez. Die medizinische Fakultät wird für Studierende des ersten und zweiten Jahrganges bis zum 1. Juni 1909 geschlossen bleiben.

* **Rom,** 27. Dez. Der Papst empfing heute in längerer Privataudienz den Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn, welcher ihm die Glückwünsche der Zentrumsfraktion zum 50jährigen Priesterjubiläum aussprach. Der Papst dankte mit herzlichen Worten. An der Audienz nahmen ferner teil die Tochter des Abg. Spahn, Abg. Dr. Pieper (M.-Gladbach) und dessen Schwester.

* **New-York,** 24. Dez. In der Pittsburger Skandalaffäre ergaben die Zeugenaussagen, daß von 68 Stadtverordneten nur sechs unbestechlich waren. — Der Straßenbahnmagnat Ryan legte das Direktorat von 31 Gesellschaften nieder. — Zahlreiche Bankiers in größeren amerikanischen Städten wechselten falsche belgische Tausendfrancsscheine ein. Der Gesamtverlust soll etwa 400,000 Dollars betragen.

* **Upington** (Kapkolonie), 24. Dez. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben dreißig bewaffnete Hottentotten in der Nachbarschaft von Ukamas (Namaqua-Land) drei europäische Farmer erschossen und sich dann in die Karrasberge zurückgezogen. Man vermutet, daß es sich um Eingeborene aus dem Upingtoner Distrikt handelt.

Zeppelin-Spende.

* **Stuttgart,** 24. Dez. Der Zeppelin-Fonds beträgt nunmehr 6,005,476 Mark.

Präsident Gomez.

* **Caracas,** 27. Dez. Die Präsidentschaft des Generals Gomez ist nunmehr im ganzen Lande anerkannt worden. Die Revolution vollzog sich ohne jedes Blutvergießen. Der Bruder des Expräsidenten Castro, General Jelestino Castro, Befehlshaber des Departements Tachera, händigte seinem Nachfolger alle Waffen und Munitionsvorräte aus. Eine Anzahl Prozesse auf Rückerstattung beschlagnahmter Güter, welche gegen den Präsidenten Castro angestrengt worden sind, dürften wahrscheinlich mit der Verurteilung Castros zu einer Entschädigung im Gesamtbetrage von 2 Millionen Dollar endigen. Das Vieh-Monopol ist abgeschafft und die Preßfreiheit wieder eingeführt worden.

* **Caracas,** 28. Dez. Der Vizepräsident Gomez wird die Auslieferung Castros verlangen, falls erwiesen wird, daß er der Absender der Kabeldepesche ist, die die Weisung enthielt, Gomez zu ermorden.

Wetterschäden.

* **Paris,** 28. Dez. Während der Feiertage ist in ganz Frankreich unerwartet starkes Frostwetter eingetreten, wodurch viele Todesfälle herbeigeführt wurden.

* **Montpellier,** 27. Dez. Infolge starken Steigens des Herault-Flusses wurden neuerdings Ueberschwemmungen verursacht. In der Nähe von Agde stehen weite Landstrecken unter Wasser. In einigen Gegenden regnet es seit drei Tagen unaufhörlich. Auch die Nebenflüsse des Herault-Flusses sind in raschem Steigen begriffen, sodaß man eine Hochwasser-Katastrophe befürchtet.

* **Reval,** 28. Dez. Im finnischen Meerbusen wütet seit drei Tagen ein heftiger Sturm, der das Auslaufen der Dampfer verhindert.

Unruhen in Rußland.

* **Petersburg,** 27. Dez. Die Moskauer Polizei umzingelte gestern ein Wohnhaus, um eine Anzahl Bewohner desselben, die im Verdacht stehen, Revolutionäre zu sein, zu verhaften. Die Hausbewohner leisteten heftigen Widerstand. Ein Unteroffizier wurde getötet. Der Polizeichef, sowie sein Schreiber, drei Polizeiagenten und ein Offizier wurden verletzt.

Arbeiterbewegung.

* **Mannheim,** 24. Dez. Der Verband der Metallindustriellen in Baden und der Pfalz erklärte nunmehr offiziell die Aussperrung für aufgehoben und nahm die Kündigungen zurück, nachdem die beteiligten Arbeiterverbände den Ausstand ihm gegenüber für beendigt erklärt hatten.

Vom Balkan.

* **Konstantinopel,** 27. Dez. Durch eine kaiserliche Irade ist Achmed Riza zum Präsidenten der Deputiertenkammer und der Adrianopeler Deputierte Taalaat zum Vizepräsidenten ernannt worden.

* **Konstantinopel,** 28. Dez. Gestern wurde das Ausladen des Dampfers Milos der deutschen Levante-Linie verweigert, weil er österreichische Waren an Bord hatte.

* **Konstantinopel,** 28. Dez. Die Verhandlungen mit Oesterreich sind neuerdings unterbrochen. Baron von Aehrenthal hat sich geweigert, eine Entschädigung für die Annexion Bosniens zu gewähren und will neue Handelsverträge nur bei Erhöhung des Einfuhrzolles um 4 Prozent gewähren. Ferner macht er Schwierigkeiten wegen des Streichholzmonopols und der Zigarettensteuer. Die Türkei besteht auf der Forderung von 100 000 000 Francs Entschädigung.

Eine neue Taktlosigkeit des serbischen Kronprinzen.

* **Belgrad,** 26. Dez. Kronprinz Georg von Serbien wohnte der Aufführung eines antiösterreichischen Theaterstückes bei. Er blieb bis zum Schlusse im Theater und gab wiederholt an markanten Stellen gegen Oesterreich das Zeichen zum Applaus. Das Verhalten wird in diplomatischen Kreisen als grobe Taktlosigkeit bezeichnet und dürfte nicht ohne Folgen bleiben.

Iswolski über die Balkanfrage.

* **Petersburg,** 27. Dez. In der Duma hielt am Freitag der Minister des Auswärtigen, Iswolski, seine lang erwartete Rede über die Balkanfrage. Er betonte, daß auf der Balkan-Halbinsel sich die Dinge offenbar günstig gestalteten. Es sei vielleicht der erste Fall in der Geschichte, daß Rußland in seiner Aktionsweise gegenüber den türkischen Vorgängen auf die Einmütigkeit selbst derjenigen Mächte rechnen könne, die früher Rußland gegenüber Mißtrauen und Mißgunst an den Tag legten. Ein Protest gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich wäre für die russische Regierung der größte politische Fehler gewesen und hätte zu einem Konflikt mit Oesterreich-Ungarn führen können. Der Konferenzgedanke rühre nicht von ihm her, sondern von der Türkei. Rußland dürfe auf die Zustimmung der Mehrzahl der Mächte rechnen. Der Türkei stehe bei den Verhandlungen eine wichtige Rolle bevor und sie könne dabei auf Rußlands Sympathien für ihre gerechten Forderungen rechnen. Rußland werde auf Wahrung des für alle Staaten nötigen Friedens bedacht sein und mit allen diplomatischen Mitteln warm und uneigennützig für sämtliche Balkanstaaten eintreten. Auf Rußlands Initiative sei in das Konferenz-Programm ein Punkt über Vergünstigungen für Serbien und Montenegro aufgenommen worden. Rußland könne nicht umhin, mit Bulgarien zu sympathisieren und es sei deshalb bemüht, ein gerechtes Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei herbeizuführen. Bulgarien, Serbien und Montenegro müßten durchdrungen sein von dem Bewußtsein der Notwendigkeit moralischer und politischer Einigkeit untereinander. Das Ziel Rußlands bestehe darin, diese Staaten zusammenzuschließen mit der Türkei und sie durch den gemeinsamen Gedanken an den Schutz ihrer nationalen und ökonomischen Selbständigkeit zu einigen. Rußland verfolge keinerlei habsüchtige Zwecke, sondern nur die gesetzmäßige friedliche Lösung der schwebenden Fragen.

* **Wien,** 27. Dez. Der Eindruck der Rede Iswolski's ist hier ein sehr günstiger, insbesondere der Passus, der sich auf Oesterreich bezieht.

* **Belgrad,** 26. Dez. Die russische Zirkularnote wurde von den serbischen Blättern ohne Kommentar wiedergegeben. Dieses Stillschweigen zeigt die Enttäuschung, welche der Inhalt dieser Note in Belgrad verursachte. Die Note zerstört alle Hoffnung, Rußland werde die Anerkennung der Annexion Bosniens bedingungslos verwerfen und für die Autonomie der annektierten Provinzen unter der Souveränität des Sultans eintreten.

* **Konstantinopel,** 24. Dez. Der russische Botschafter überreichte der Pforte eine Zirkular-Depesche Iswolskis, die den russischen Standpunkt bezüglich der Konferenz entwickelt. Die Depesche bespricht die Notwendigkeit, die betreffende Frage durch die Vertragsmächte zu regeln, nimmt Kenntnis von der angebahnten Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei, die geeignet sei, die Regelung der Frage zu erleichtern, und nimmt den Antrag an, daß vor der Konferenz eine Verständigung über die schwebenden Fragen zwischen den Mächten erfolgen werde.

Die Bluttat eines Wahnsinnigen.

* **Mainz,** 26. Dez. Ein entsetzenerregender vierfacher Mord hält hier alle Gemüter in Aufregung. Heute früh wurden der frühere Landtags- und Reichstagsabgeordnete Nicola Racké, sowie drei Töchter in ihrer Wohnung ermordet. Als Täter wurde der eigene Sohn des Ermordeten, der in Bonn Chemie und dann in Göttingen Astronomie studierte, verhaftet. Die schreckliche Tat geschah mittels eines scharfgeschliffenen Hackmessers. Der Täter ist offenbar wahnsinnig.

Der Mörder hat die Tat unumwunden eingestanden. Die Tat geschah gegen Morgen. Das Hackbeil, mit welchem die Mordtat ausgeführt wurde, war an einen Gewehrlauf angebunden.

* Aus **Mainz,** 26. Dezember, wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Die schreckliche Bluttat im Hause Racké, Bauerngasse 17, trug sich heute früh gegen 4 Uhr zu. Seit sieben Tagen befindet sich der 22jährige Sohn Josef, der in Göttingen Astronomie studiert, zu Besuch bei seiner Familie. Am ersten Feiertag kommunizierte die gesamte Familie. Am Nachmittag besuchte Josef Racké das Grab seiner vor einigen Jahren verstorbenen Mutter. Dann kehrte er nach Hause zurück und blieb vergnügt mit seiner Familie bis zu später Stunde beisammen. Nachdem man sich zur Ruhe begeben hatte, muß den jungen Mann der Wahnsinn gepackt haben. Er entfernte von einem alten Gewehre den eisernen Lauf, band an diesen ein Maschinenbrotmesser und bewaffnete sich außerdem mit einem scharfgeladenen Revolver. Dann schlich sich der Wahnsinnige zunächst in das Schlafzimmer seines 62jährigen Vaters und spaltete dem im Bette Liegenden mit einem Hieb den Schädel. Nach dieser furchtbaren Bluttat suchte er das Schlafzimmer seiner 25jährigen Schwester Anna auf, die mit einem Berliner Arzt verlobt war und Ostern heiraten wollte. Auch dieser spaltete er mit einem Hieb den Schädel. Die nebenan in einem Schlafzimmer schlafenden Schwestern, die 21jährige Stefanie und die 14jährige Lisbeth, müssen wach geworden sein, denn sie richteten sich in ihren Betten auf, als der wahnsinnige Bruder auch zu ihnen kam, um sie zu ermorden. Der 21jährigen Schwester jagte er eine Kugel in die Brust, der 14jährigen Schwester, die zur Abwehr den rechten Arm vorstreckte, durchhieb er mit der furchtbaren Waffe die Pulsader und jagte ihr eine Kugel in die Schläfe. Zu Tode getroffen sank die Schwester zum Bette heraus. Die übrigen drei Getöteten, der Vater und die beiden älteren Schwestern, wurden als Leichen in ihren Betten aufgefunden. Der Mörder begab sich nach vollbrachter Tat in sein Zimmer und legte sich ins Bett. Heute abend zwischen 10 und 12 Uhr wurden die Leichen einzeln nach dem Friedhof gebracht.

Ein schrecklicher Kampf muß in dem Zimmer der 22jährigen Stephanie und der 15jährigen Elsbeth getobt haben. Die ältere Schwester saß als Leiche in einer Ecke des Zimmers, das eine Handgelenk war ihr fast vollständig abgehauen, die Brust zerschnitten, außerdem hatte sie einen Schuß in der Brust. Die jüngste 15jährige Schwester lag am Boden, auch sie war schrecklich zugerichtet. Am schrecklichsten war die älteste Schwester, die 24jährige Anna, zugerichtet. Ihr Gesicht ist derartig mit dem schweren Brotmesser zerhackt, daß sie nicht mehr zu erkennen ist.

* **Mainz,** 27. Dez. Der ermordete Vater Nikola Racké ist 61 Jahre alt geworden, er war in zweiter Ehe mit einer geborenen Rauh verheiratet. Dieser Ehe entstammen 13 Kinder, wovon 12 am Leben sind. Die Familie pflegte morgens um acht Uhr den Kaffee einzunehmen. Als um 9½ Uhr Herr Racké und die älteren Schwestern noch nicht da waren, betrat das Dienstmädchen das Zimmer der ältesten Schwester. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte das Mädchen heraus, Blut an den Schuhen. Das ganze Zimmer schwammm in Blut. Gräßlich zugerichtet lag das Fräulein tot im Bett. Der im Hause wohnende Küfermeister Josef Ludwig Ries, der von dem Dienstmädchen benachrichtigt wurde, lief sofort zum Polizeirevier. Der Verdacht fiel sofort auf den Studenten Josef. Als man an sein verschlossenes Zimmer pochte, öffnete er, nur mit dem Hemde bekleidet. Als er die Polizei wahrnahm, meinte er: „Ich weiß schon, warum Sie kommen, ich hab's getan!" Er zeigte keine Gewissensbisse und ließ sich ruhig in das Untersuchungsgefängnis bringen.

Der Mörder war im Gefängnis vollkommen apathisch, am Mittag wurde ihm aus einer benachbarten Wirtschaft das Essen gebracht, das er mit gutem Appetit verzehrte. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er alle Geschwister habe umbringen wollen, um den Vater von Sorgen zu befreien. Den Vater habe er umgebracht, weil er annahm, daß der Vater nach der Geschwister Tod betrübt gewesen wäre. Er habe die Tat, die er längst geplant habe, nachts zwei Uhr verübt und deshalb nach dem ersten Feiertag, weil er haben wollte, daß die Familie erst kommuniziert habe. Dem Hausarzt Dr. Reisinger wolle er alles sagen.

Josef Racké wurde heute vormittag bei der Leichenschau auf dem Friedhof seinen Opfern gegenüber gestellt. Als er vor der schrecklich zugerichteten Leiche seines Vaters stand, sagte er, ohne daß er gefragt worden wäre: „Ja, ich wollte ihn von seinen Sorgen befreien!" Als Staatsanwalt Dr. Güngerich darauf erwiderte: „Damit können Sie doch nicht die schreckliche Bluttat rechtfertigen!" gab er keine Antwort. Angesichts der Leiche seines Vaters weinte der kleine, schwächliche Mensch. Er wurde nun vor die Leichen seiner drei Schwestern geführt. Gesenkten Hauptes und mit geschlossenen Augen trat er heran. Er sprach nichts mehr. Gefesselt wurde er ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Er ist dort ständig von einem Aufseher überwacht, sitzt aber vollständig apathisch in der Zelle und stiert zu Boden.

Nikolaus Racké vertrat mehrere Jahre als Zentrumskandidat den Wahlkreis Mainz. In den 90er Jahren gehörte er auch längere Zeit dem Stadtverordnetenkollegium an. Er war ein hervorragender Redner. Racké, der eine große Weinhandlung betreibt, war seinerzeit auch in das Weinparlament nach Berlin berufen worden. Die Familie erfreute sich hier und auswärts sehr großen Ansehens.

Der Mörder Josef Racké ist zweifelsohne geistig gestört. Er absolvierte, 17 Jahre alt, das Gymnasium, studierte anfangs in Bonn Chemie, sattelte aber gegen den Willen seines Vaters um und wandte sich der Astronomie zu. Er galt von früher Jugend an als Sonderling. Stundenlang saß er oft auf einem Stuhl und stierte vor sich hin; er müsse rechnen, sagte er, wenn er nach dem Grund seines Hinbrütens gefragt wurde. Ein Onkel des Josef, ein Bruder seiner Mutter, befindet sich im Irrenhaus.

Zur Charakterisierung des jugendlichen Mörders sei noch folgendes mitgeteilt: Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien wollte er sich dem geistlichen Stande widmen und begab sich in die Benediktiner-Abtei in Beuron (Donautal). Nach drei Monaten schickten ihn aber die Patres wieder nach Hause, da sie ihn nicht für geistig normal hielten. Dann begab er sich nach Freiburg i. B. und verblieb dort zwei Semester zum Studium der Mathematik; ein Semester studierte er Chemie in Bonn und zuletzt in Göttingen Astronomie. Bei seiner Musterung für den Einjährigendienst wurde er seiner körperlichen Schwäche wegen zurückgewiesen. Schon in der Schule wurde er von seinen Kameraden als nicht geistig normal bezeichnet. Vor wenigen Wochen teilte er brieflich seinen Angehörigen mit, daß er nicht weiter studieren könne, der Kopf schmerze ihn. Er wolle seinen Vater von all seinen Sorgen befreien; auf Weihnachten werde sich alles entscheiden. Seine Angehörigen folgerten daraus, daß er seinen Beruf aufgeben und sich demjenigen seines Vaters widmen wolle.

Oeffentliche Wetterdienststelle.

Meteorologisches Observatorium Aachen.
Nebenstelle Bonn.

Nördl. Breite 50° 44', Oestl. Länge v. G. 7° 6. Seehöhe 64 m. Ortszeit 31 min. 37' sec. zurück gegen Mitteleuropäische Zeit. Ausgabe 28. Dezember 8½ Uhr morgens.

Nachdruck verboten

Beobachtungen zu Bonn.

Beobachtungszeit: Tag	Stunde	Luftdruck in mm*)	Lufttemperatur in C.°	Absolute Luftfeuchtigkeit in mm	Relative Luftfeuchtigkeit in %	Wetter	Windstärke
gestern	8 Uhr nachm.	761.0	-3.2	2.2	61	wolk.	O2
„	9 Uhr abends	761.0	-6.3	2.2	79	klar	O1
heute	7 Uhr morgens	759.2	-8.1	2.1	85	wolk.	N1

Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden -1.5° C.
Niedrigste Temperatur „ „ 24 „ -8.5° „
Niederschlag gefallen in den letzten 24 „ 0.0 mm.

*) Die Barometerstände sind auf 0° C., Normalschwere (geographische Breite 45°) und Meeresspiegel reduziert.

Wetteraussichten für Bonn und Umgegend
bis Dienstag abend:
Fortdauer des Frostes bei trockenem und meist heiterem Wetter.

Wasserverhältnisse zu Bonn.
Pegelstand: Gestern abend 103 cm, heute früh 104 cm.

Vergessen Sie nicht, daß
Hansa
Back- und Puddingpulver
das beste ist.
Für 25 gesammelte Hansa-Düten senden wir Ihnen eine Dose II Kakes gratis u. franko.
Stahmer & Wilms, Hamburg.

Neue Kurse

Viertel-, Halb- und Jahres-Kurse
beginnen Anfang Januar 1909. — Anmeldungen erbeten.
Prospekte kostenfrei.

Rolshoven's Handelsschule, Bonn
Hohenzollernstrasse 4. — Fernsprecher 1316.

Nachruf.

Am 26. Dezember verschied nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden

Frau Verwalter

Adolphine Röhl

geb. Holzapfel.

Während 35 Jahren ist die Verstorbene mit seltener Pflichttreue und unermüdlichem Eifer ihren Obliegenheiten in der Wirtschaft nachgekommen und hat sich durch ihre vorzüglichen Charaktereigenschaften ein bleibendes ehrenvolles Andenken in meiner Familie erworben.

Haus Schönsitz, Niederdollendorf am Rhein.

Robert Peill.

Schlittschuhe

Pollux

eleg. Sportschlittschuh mit Bogen- oder spitzem Lauf.

Solo

leichter, eleganter und praktischer Kurbelschlittschuh, D. R.-G.-M. 217677.

Comtesse

neuester eleganter **Damen-Schlittschuh**, empfiehlt

J. G. Vossler

Bonn, 7 Dreieck 7.

Größtes Spezial-Geschäft für feine Stahlwaren.

Gr. schön. unmöbl. Zimmer
2. Etg., an einz. Person zu vermieten. Bonngasse 39, 2. Et.

Gastwirtschaft
günstig zu verkaufen.
in bester und schönster Lage eines aufblühenden Städtchens mit großartigem Fremdenverkehr, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Offerten unter P. P. 50. an die Expedition.

Beuel.
Schöne abgeschlossene 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Mansarde mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 167.

Viehuhestraße 65
sind zwei schöne Ladenlokale, eines mit Wohnung, billig zu vermieten.
Die Ladenlokale liegen neben der Postanstalt Arndtstraßen-Ecke und eignen sich weg. ihrer guten Lage für jedes Geschäft.
Näheres Adolfstraße 2, 1. Et.

Viehuhestraße 67
ist die
2. Etage
abgeschlossen, 5 Zimmer und 1 Küche, mit allen Bequemlichkeiten per 15. Februar 1909 zu vermieten. Preis 660 Mark.
Näheres Adolfstr. 2, 1. Et.

Gut
von 250—500 Morgen von kapitalkräftigem, erfahr. Landwirt zu pachten gesucht. Offerten u. M. B. 463. an die Exped.

---

2 schöne
Halbmansarden
sofort zu vermieten,
Heerstraße 134a.

Zu vermieten
an einzelne Dame in ruhigem Hause 3 unmöbl. Zimmer. Gleich oder später. Offerten unter W. A. 40. an die Expedition.

Einfamilienhaus
in vornehmer Lage sofort zu verkaufen. Offerten unter W. A. 40. an die Expedition.

Aelt. Ehepaar sucht
kl. Häuschen
od. kl. Wohnung m. Garten.
Off. unter W. 222. an die Exped.

Ladenlokal oder Haus
in der Gegend von der mittleren Argelanderstr. mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht.
Offerten unter N. L. 122. an die Expedition.

Gebild. Dame, Sprachlehrerin sucht sofort tagsüber
gut möbl. Zimmer
zu mäßigem Preise zu mieten. Nähe Bahnhof oder Dampfbahn.
Off. u. B. F. 408. an die Exp.

5—6000 Mark
auszuleihen. Näh. in der Exp. (Keine Agenten).

Oeff. Versteigerung.

Am Montag den 28. Dez. 1908, vormittags 11 Uhr, soll zu Bonn im Versteigerungslokal Sandkaule 15 im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung versteigert werden:
Verschiedene Mobiliar-Gegenstände.
Fogen, Gerichtsvollzieher.

50,000 Mk.
erste Hypothek, per Januar—März 1909 gesucht. 5 Prozent Zinsen bei halbjährlicher Zahlung. Für industrielle Anlage, G. m. b. H., mit 120,000 Mark einges. Kapital. Nur auf 10 bis 15 feste Jahre. Garantiert mündelsichere Anlage.
Offerten unter A. P. 66. an die Expedition.

2000 Mark
vom Selbstdarleiher auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter K. 416. an die Exped.

2500 Mark
auf 1. Hypothek zu 5% Zinsen sofort gesucht. Off. unt. W. K. 106. an die Exped.

1000 Mark
1. Stelle auf Grundstücke über doppelte Sicherheit gesucht. Off. u. M. G. 7. an die Exped.

Darlehn
sicheren Leuten, Privat-Geschäftsgeld. 200-5000, nachweisl. reelle diskr. Erledigung. Rückporto. A. Klütsch Nachf., Kölnstr. 183, Part.

6—8000 Mark
als gute 2. Hyp. auf 2 Häuser hinter je 11000 Mk. gesucht. Off. J. M. 7. an die Exped.

20,000 Mark
2. Hypothek auf hochfeines Geschäftshaus allererster Lage innerhalb 60 Proz. Taxe zur Abstoßung eines Bankkredites gesucht, ev. mit Amortisation. Off. unter S. L. 48. an die Exped.

5-, 6-, 8-, 10-, 12,000 Mark
sofort an 1. Stelle auszuleihen.
Alb. Meyer.
Thomastraße 4. Fernspr. 1924.

25,000 Mark
auf prima Hypothek zu 4% vom Selbstgeber auszuleihen. Off. u. F. G. 40. an die Exped.

Wer leiht 1000—12,00 Mk.
sofort gegen gute Bürgschaft. Off. u. G. 10. an die Exped.

40,000 bis 45,000 Mark
städt. Objekt, an 1. Stelle vom Selbstdarleiher geg. 5fache Sicherheit gesucht. Off. u. S. M. 5. an die Exped.

Existenz.
In verkehrreichem Orte, Nähe Bonn, mit vorzügl. Umgebung, ist ein älteres, gutgehendes Sattler-, Polsterer- und Tapeziergeschäft, nebenbei gutgehende Möbelhandlung, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Das Geschäft kann noch bedeutend vergrößert werden. Offerten unt. K. M. 96. an die Expedition.

Günstiges Angebot!
Haus Bonnertalweg, 18 R., bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Mieteinnahme ca. 2000 Mk., wegen anderem Unternehmen zu 33000 Mk. zu verkaufen (Haltestelle der Elektr.) Off. u. P. M. 952. an die Exp.

Schwemmsteinfabrik
außer Syndikat, sehr vergrößerungsfähig, in wertv. Lage, u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. sub **K. M. 5053.** an **Rudolf Mosse, Köln.**

In der Nähe des Bahnhofs in gutem Hause
Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, per 1. April zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter F. C. 100. an die Expedition.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension für
sofort gesucht
von jungem Beamten in gutem Hause zu mäßigem Preise.
Gefl. Offerten unter N. M. 13. an die Expedition erbeten.

Einfamilienhaus
mit Garten und allen Bequemlichkeiten in Bonn oder Umgegend zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preis und genauen Angaben u. J. T. 5. an die Expedition.

Geb. Dame aus gut. Familie, Ende 30, im Hausb. vollständig erfahren, gern selbst tätig, wünscht zum 15. Januar auf 2—3 Monate zur Aushülfe od. Vertretung Stellung. Rheing. bevorz. Schriftl. Angebote u. G. D. 25. an die Exped.

Bonner Große Karnevals-Gesellschaft.

Fest-Kalender pro 1909.

1. Jan.	nachm. 3½ Uhr:	1.	Sitzung mit Damen in der Stadthalle
3. „	„ 3½ „	2.	„ „ „ „ „ „
10. „	„ 3½ „	3.	„ „ „ „ „ „
17. „	abends 7 „	4.	„ „ „ im Goldnen Stern
24. „	nachm. 3½ „	5.	„ „ „ in der Stadthalle
31. „	„ 3½ „	6.	„ „ „ „ „ „
			verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier.
2. Febr.	abends 7 Uhr:	1.	Gala-Maskenball im Goldnen Stern.
7. „	nachm. 3½ „	7.	Sitzung mit Damen in der Stadthalle.
11. „	abends 8 „		Große Herrensitzung im Gold. Stern.
14. „	nachm. 3½ „	8.	Sitzung mit Damen in der Stadthalle.
18. „	„ 3½ „		Karnevalist. Kaffeeklatsch und Damensitzung m. nachf. Maskenball, worüber noch näheres bekannt gegeben wird.
21. „	abends 6 „	2.	Gala-Maskenball in der Stadthalle.
24. „	nachm. 3½ „		Katerkonzert, Fischessen, Ueberraschungen in der Stadthalle.

Bei Sitzungen mit Damen, von 8 Uhr ab

Tanz.

Nach jeder Sitzung findet Nachsitzung mit Musik in den auf der Mitgliedskarte, sowie in dem Liederbuch und in den Tages-Anzeigen bekannt gegebenen Restaurants statt.

Mitgliedskarten, für sämtliche Festlichkeiten gültig: Für 1 Herr und 1 Dame incl. Mütze, Liederbücher und Steuer Mk. 10.00, dieselbe nur für 1 Herrn M. 8.00, für 1 Dame Mk. 5.00.

Tageskarten à Person incl. Steuer und Liederbuch Mk. 0,75, im Vorverkauf Mk. 0.60.

NB. Die diesjährige große Saal-Dekoration der Stadthalle ist von dem Dekorationsgeschäft **Aug. Apitz**, Bonn, ausgeführt.

Freitag den 1. Januar, nachmittags 3½ Uhr in der Stadthalle (Gronau):

Grosse Eröffnungs-Sitzung

mit Damen.

I. Abt.: Konzert. II. Abt.: Büttreden u. Lieder.

Punkt 5 Uhr festlicher Aufzug des kleinen Rats.

III. Abteilung: Von 8 Uhr ab Tanz.

Nachsitzung mit Musik im **Hofrestaurant „Hähnchen".**
Fahrgelegenheit der elektrischen Straßenbahn bis 11½ Uhr nachts.

In unserer Geschäftsstelle im Hofrestaurant „Hähnchen" sind Mitgliedskarten täglich von 11—1 Uhr mittags zu haben, wo auch Reden und Lieder anzumelden sind und jede Auskunft erteilt wird.

Der kleine Rat.

Sylvester 1908

findet im
Wein-Restaurant I. Ranges

Rheinischer Hof

Bonn, Sternstrasse 57

wie in früheren Jahren am **Donnerstag den 31. Dezember 1908, abends 8½ Uhr**, die

Sylvester-Feier

statt, verbunden mit Verlosung und Ueberraschungen.

Konzert der Hauskapelle!!!

Auf gefl. vorherige Bestellung werden Tische gerne reserviert.

Hochachtend

Max Hesselbein.

Wohnung
gesucht
per Januar oder Februar, 4 Zimmer, in besserem Hause und Lage. Preis bis 600 Mk. Off. u. P. W. 1909. an die Exp.

Verheirateter, mögl. kinderl.
Chauffeur
durchaus sicherer Fahrer, der kl. Reparaturen ausführt und Dienerarbeit mit zu übernehmen hat, zum 15. Jan. 09. gesucht. Lohn monatl. 125 Mk., freie Wohnung etc. Gefl. Frc.-Off. mit Zeugnis-Abschr. u. J. M. 96. an die Exped.

Zur Hülfeleistung bei der Ausarbeitung des ausführlichen Entwurfs zum Neubau eines Lehrerseminars werden **sofort**
zwei erfahrene Techniker
für etwa 4 Wochen gesucht.
Meldungen mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an den **Königl. Kreisbauinspektor** in Siegburg.

Junger Mann
welcher in Haus- und Gartenarbeit bew. ist u. sich auf Heizverst., sucht Beschäft., auch für halbe Tage. Offerten unter S. K. 80. postl. Godesberg.

Ein verheirat. tüchtiger
Meisterknecht
der mit Maschinen umgehen kann, für ein Gut bei Bonn gesucht. Solche mit kleiner Familie oder erwachsenen Kindern bevorzugt.
Offerten mit Zeugnissen befördert unter A. R. 100. die Expedition

---

Junger Gärtner
sucht Stellung als Gehülfe in hiesiger Herrschaftsgärtnerei. Off. u. G. N. 12. an die Exped.

Junger tüchtiger Eisendreher
gesucht.
Anton Bröhl
Maschinenfabrik, Brohl a. Rh.

Chauffeur
gel. Schlosser, mit vorkommenden Reparat. völlig vertraut, sicherer Fahrer, 22 Jahre alt, militärfrei, sucht bei bescheid. Anspr. Stellung. Selbiger hat die staatl. Chauffeurschule Mainz besucht. Off. unter „Chauffeur" an die Exped.

Gesucht z. 1. Februar Zweitmädchen nach Duisburg z. Frau **Heckmann**, Schweizerstraße 31.
Vorstellung nach dem 29. Dezember Bonn, Joachimstr. 10. a

Provisions-Reisende
die Verkaufstalent haben, zum Besuche von Privaten u. Büros gesucht v. ausw. Firma. Mk. 50 bis 60. Kaution muß hinterlegt werden. Off. u. O. N. 28. an die Exped.

Bäckergeselle
gesucht, Ermekeilstraße 30.

Nach Godesberg wird zum 1. Februar 1909 in rub. Hause zwei Pers., **braves** zuverläss.
Mädchen
welches die gute bürgerl. Küche versteht, zum Alleindienen bei hohem Lohn gesucht.
Godesberg, Dürenstraße 1.

Gebild. junges franz.
Fräulein
amtl. geprüft, mit d. best. Refer., der engl. Sprache mächtig, will mehrere Jahre in Bonn o. Köln wohnen, und wünscht das vor s. Abreise dahin franz. und engl. Stunden zu finden. Off. an Prof. V. Français au lycée de Laon (Aisne), France.

Putz-Directrice
für feinsten Genre bei selbständiger Position und hohem Gehalt gesucht. Offerten mit genauen Angaben erbeten.
Gustav Pieck
Modehaus, Aachen.

Anna Gewecke
Eduard Sachsse
Cand. der Theol.

Verlobte.

Herford, Lübbertorwall 14 — Bonn, Königstrasse 28

Weihnachten 1908.

Real- und Handelsschule

(militärberechtigte Privatschule mit Pensionat) in Marktdreieck bei Würzburg. Ruhige gesunde Lage in **kleinem Städtchen.** Versetzung am 14. Juli. Prospekte durch
F. Köppl, Direktor.

Für Damen!

Gesichtshaare

werden mittels Elektrolyse dauernd unter Garantie entfernt. Keine Narben. Sachgemäße Gesichtspflege, Entfernung von Warzen, Pickeln, Mitessern u. Falten sicher u. schmerzlos. Elektrische Gesichtsmassage.

Institut für Schönheitspflege
Frau H. Bullé, Bonn, Kaiserplatz 11, 1. Etage.

Durchaus fleißiger und kräftiger
Mann
zum Petroleum fahren sofort gesucht, Karlstr. 29.

Wieder geht ein Jahr zur Ruh',
Juchheidi, juchheida,
Alles strömt der Bonngass' zu,
Juchheidi, heida,
Dort bei Scholzen im Gedränge
Kauft man Karten schwere Menge,
Juchheidi, Juchheida,
Juchheidi, heida.

Scholz

Ansichts- u. Gratulationskarten-Spezialgeschäft
Bonngasse 39
Ecke Maargasse.

Wegen Sterbefall
zu verkaufen
1 Saloneinrichtung, 1 Klavier (Schwechtem), 1 Mangel mit Wringmaschine, 1 Sekretair, Chaiselongue, verschied. Betten, 1 Kinderbett mit Bettzeug, 1 Küchenherd, Oefen etc.
Besichtigung bis Donnerstag mittag 12 Uhr,
Kurfürstenstraße 26.

---

50 Prozent
Heizersparnis werden erzielt durch Verwendung unserer
Zugluft-Abschliesser
für Fenster und Türen zum **Selbstankleben.**
Nur zu haben bei
Thönnissen & Co.
Bonn, Brückenstrasse 31.
Versand nach auswärts fr.

Beuel.
Weiße Marmorwage, 70 Pfd. Tragkraft, z. verk., Wilhelmstr. 140.

Sopha
15 Mk., Herrenschreibtisch, schw. Herd, 1- u. 2schläfige Betten mit Einlage à 20 Mk., Nachtskom. zu verk., Borgedirastraße 10.

Junger
Esel
mit Geschirr billig zu verkaufen, Viktoriastraße 12. Telefon 839.

Fräulein
aus best. Familie sucht Stelle in best. Privathause zur weiteren Ausbildung in der feineren Küche. Es wird mehr auf gute Behandlung wie Salair gesehen.
Off. unt. A. B 20. an Café Eilers, Bocholt i. W.

Gewandt. Mädchen
mit guter Handschrift, welches Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie erlernt hat, sucht Anfangsstelle bei bescheid. Ansprüchen. Off. unt. W. 465. an die Expedition.

Köchin, Küchen- und Zweitmädchen
gegen hohen Lohn gesucht für jetzt und zu Lichtmeß durch
Frau Johann Wedemeyer,
Stellenvermittl., Rheingasse 22.

Wegen Erkrankung ein
Zweitmädchen
für sofort oder zu Lichtmeß gesucht. Franziskanerstraße 6.

Tcht. Putzarbeiterin
u. kathol. Lehrmädchen gesucht.
Offerten unter A. G. 333. an die Expedition.

Mitglied der deutschen Turnerschaft.
Donnerstag den 31. Dezember 1908, abends 8½ Uhr:
Sylvesterfeier
im **Dreikaisersaal,**
Kölnstrasse.
Die Karten zur Einführung der Nichtmitglieder gelangen am Dienstag den 29. Dezember cr. abends während des **Turnens** in der **Turnhalle** zur Ausgabe.
Der Vorstand.

Apollo.

Peter Prang's Kölner Burlesken.
Nur noch 4 Vorstellungen.
Heute Montag, 28. Dezbr., Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr
Große
Gala-Freuden- und Familienvorstellung
Die sensationellen Kölner Schlager!
Ne Frau auf Pump
und
Die knauserige Witwe
Ungeheurer Jubel und Beifall!
Frau Dir. Prang (Bärbelchen) nach überstandener Krankheit in ihren Glanzrollen.
Ferner die neue prima Spezialität
Kommt u. jubelt
Mittwoch: Benefiz für „Bärbelchen" (Frau Prang) u. Tünnes (Herr Prang.)
Donnerstag:
Abschieds-Abend

Maschinentechn. Fächer
Mineralogie-, Mathematik-rc. Unterricht (Nachhülfestunden f. Schüler aller Klassen) erteilt Diplom-Ingenieur.
Jaadweg 23. 1. Etage.

Zur priv. Vorbereitung für
Sekunda, Einjähr.-Ex. u. Prima
sind noch Mitschüler Aufnahme. Auch Franzosen u. Engländer im Hause.
Direktor a. D. Leschke,
Bonn, Schumannstr. 1.

Nachh. u. Vorber. für unters Kl. Gymn. u. Realsch. 80 Pfg. d. St. durch Phil. m. gut. Empfehlungen. Offerten unter „Nachhülfe" an die Exped.

Unterhaltungs-Blatt

Aus Bonn vor hundert Jahren. ooooooooo
28. Dezember 1808.

Auf Befehl Napoleons wurde nach Anordnung der bischöflichen Behörde in allen Kirchen an den Weih. nachtstagen ein *Tedeum* gesungen wegen der französischen Siege in Spanien.

Adlerflug.

Roman
von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

1.

Frau Kramer, die rundliche Wirtin, bemühte sich schon geraume Weile, den jungen Mann, der vor ihr auf dem Kanapee „den Schlaf des Gerechten" schlief, zu ermuntern.

„Herr Burkhardt, der Kaffee! Der Kaffee ist da, Herr Architekt!"

Aber selbst damit, daß sie ihm den schon etwas schäbigen, hellgelben Havelock, den er über seine breite Brust gebreitet, und die bunte Chenilletischdecke, in die er seine langen Beine gewickelt, mit energischem Ruck wegzog, übte sie keine nennenswerte Wirkung auf ihn aus. Er schlug zwar für eine Sekunde die Augen auf, um die sich tiefe, schwarzbraune Ringe zogen, und bewegte unwillig den blassen Mund, über dem der blonde Schnurrbart wirr herniederhing, als wollte er sich die Störung verbitten. Aber gleich darauf schlief er schon wieder tief und friedlich weiter.

„Muß wieder eine schwere Sitzung gewesen sein," brummte die Wirtin und blickte zur Decke empor, durch die ein fester, offenbar über nackte Dielen rastlos auf und nieder gehender Männerschritt in das morgenstille, sonnenglanzerfüllte Zimmer niederschallte.

Dieses Zimmer war saalartig geräumig und durch eine hellgelb lackierte Balustrade in zwei ungleiche Teile geteilt. Der größere Teil, in dem der Architekt auf schwarzledernem Kanapee seinen Rausch ausschlief, machte mit seinem rohhölzernen, riesigen Zeichentisch, den von Geschäftsbüchern und zusammengerollten Bauzeichnungen vollgestopften primitiven Regalen und den gelben, einfachen Rohrstühlen einen höchst nüchternen Eindruck. Der kleinere Teil dagegen, in dem ein schwerer Smyrnateppich den Boden deckte, ein kunstvoll geschnitzter Lutherstuhl vor, ein mächtiger Geldschrank neben dem eleganten Diplomatenschreibtisch stand, sah sehr wohlhabend, fast vornehm aus.

Eben öffnete sich drüben in dem vornehmen Teil die Tür und auf der Schwelle erschien die schlanke Gestalt eines jungen Mädchens in weißem Spitzenkleid, einen weißen, mit Rosen garnierten Sommerhut auf dem blonden, welligen Haar. Einen Brief, den sie in der Hand hielt, verbarg sie beim Anblick der Wirtin wie ertappt auf dem Rücken.

„Morgen, Frau Kramer. Ich war nämlich mit Papa im Garten und komme hier nur herein, um aufs Thermometer zu schauen."

„Aha, aufs Thermometer! Guten Morgen, Fräulein Martha!"

Die Wirtin, deren Luchsaugen die Manipulation mit dem Brief nicht entgangen war, zog, komisch knickfend, ihre große blaue Wirtschaftsschürze auseinander, um den schlafenden Architekten dahinter nach Möglichkeit zu decken.

Das junge Mädchen kam langsam durch die Klapptür der Balustrade in den Zeichenraum, praktizierte dabei den Brief aus ihrer Hand in die Kleidertasche und schritt dann zu einem der beiden Fenster, an dem in der Tat, von der Morgensonne grell beschienen, ein blitzblankes Glasthermometer glänzte.

„Schon fünfzehn Grad. Da hat Papa doch recht gehabt. Aber sollte man's für möglich halten? Fünfzehn Grad im September? Morgens um acht?"

Wie sie sich plötzlich umwandte, sah sie den schlafenden Architekten, den Frau Kramer trotz Körper- und Schürzenbreite nicht völlig verbergen konnte.

„Ach du mein Gott . . . Vetter Willy!" Ein helles Auflachen. „Hat der 'n Rausch?"

„Scheint so!"

„Aber warum schläft er den denn hier unten im Bureau und nicht oben in seinem Zimmer aus?"

„Aus purer Freundschaft, Fräulein Martha. Ihr Cousin, müssen Sie wissen, is nämlich 'n Schwiemel. Und sein Freund Stein, was nu der Dichter is, mit dem er jetzt oben bei mir das Schamberjarni teilt, der is 'n Streber. Der sitzt und schreibt alle Abend bis in die Nacht rein un manchmal die ganzen Nächte durch . . ."

„Du lieber Gott! Wirklich?" Herzliches Mitgefühl klang durch Martha's Stimme und ein Schein von Blässe huschte über ihr liebes, von der Sommersonne bräunlich angehauchtes Gesicht.

„Ja, wirklich! Und wenn der" — die Wirtin wies mit dem rechten Zeigefinger auf den Schläfer — „nun nach so 'nem gehörigen Bummel nach Hause kommt, denn bleibt er lieber jleich hier unten, um den —" nun deutete der dicke Zeigefinger nach oben — „nich zu stören."

„Was Sie sagen! So rücksichtsvoll wie Vetter Burkhardt gegen seinen Freund ist ja oft nicht der beste Ehemann gegen seine Frau!"

„Na —" schmunzelnd rieb sich Frau Kramer die Hände — „bei Herrn Schriftsteller Stein werden Sie sich über Rücksichtslosigkeit gewiß auch nicht zu beschweren haben, Fräulein Martha."

„Ich? Wie denn? Wie meinen Sie denn das?" Und im Nu war das holde Gesicht von oben bis unten mit flammender Röte übergossen.

„Seeleken!" scherzte die Rundliche, „denken Sie denn, 'n verliebter Schamberjanist is für 'ne Berliner Zimmerwirtin 'n Briefjeheimnis? Er macht Jedichte „an Martha", und Sie lejen ihm dafor alle paar Tage 'n Billjet-Du in das Nejal da unter das große Zeichenbuch!"

„Pfui! Sie böswillige Spionin! — Schämen Sie sich nicht?"

Die Wirtin schüttelte den Kopf. „Aber mal im Ernst, Fräulein Martha. Wozu und warum? Wenn der Herr Ratsmaurermeister zufällig so 'n verbotenes Luftschloß von sein eenzijet Döchterken da unter die Bauanschläge findet, dann — na, ich jlaube, dann schlägt's ein. Drum sei'n Sie jescheit und machen Sie anstatt det dote Spinde, det sich jejen keenen indiskreten Einjriff wehren kann, mir zu Ihren Herzensbriefkasten. Seh'n Sie mal —" mit gespreizten Fingern sperrte sie die geräumige Tasche ihrer blauen Schürze auseinander — „is das 'n Einwurf oder nicht? Und pinktliche Bestellung wird garantiert."

„Wirklich? Na, dann will ich's mal mit Ihnen probieren." Martha holte den Brief, der rosafarbig war und sich in der engen Kleidertasche ein wenig zerknittert hatte, hervor, glättete ihn sorgfältig und steckte ihn lachend in Frau Kramer's Schürze. —

Eine Stunde später saß der Architekt Burkhardt, den zerzausten blonden Kopf, der ihm bleischwer war, in die Hand gestützt, und trank mit Katzenjammermiene den längst kalt gewordenen Kaffee.

Da stürmte Stein, der Schriftsteller, zu ihm ins Bureau, blaß und schmalwangig zwar, in den Augen aber Kraftfülle und Lebenslust, und wie ein Siegesruf klang es, als er dem Freunde nun enthusiastisch zurief: „Fertig, Willy, fertig! Die ganze Nacht gearbeitet. Um zwei Uhr schwarzen Kaffee getrunken und um vier Uhr die Füße in ein Becken mit kaltem Wasser gesteckt. Aber richtig um acht die letzte Zeile hingeworfen und ein schwungvolles „Finis" daruntergesetzt. Hurra! Nun kann man doch wieder ausspannen, aufatmen. Ein paar Tage wenigstens." Mit der Hand fuhr er sich über das schwarze, etwas lang gehaltene Haar, und trat dann lebhafter. Schrittes ans Fenster, um mit frohem, glückseligem Blick in den Garten hinauszusehen, in dem neben den letzten Rosen Dahlien, Astern und Levkoyen in bunter Pracht und Fülle blühten.

„Du arbeitest Dich kaputt — schwindsüchtig — wasserheilanstaltsbedürftig," brummte der Architekt und lehnte sich wieder müde in die Ecke des Kanapees zurück.

„Oho! Nicht so rasch, wie Du Dich kaputt schlemmst, schwiemelst, amüsierst!"

„Wenn schon! Ich hab' doch dann wenigstens was vom Leben gehabt."

„Danke bestens für das, was Du hast von Deinem Leben! Ich nehm's ernst mit meiner Kunst . . . ich kenne nur eins, was Freude macht: arbeiten, schaffen!"

„Und der Erfolg . . . der Lohn . . . der Zweck der Chose?"

„Wird schon kommen!"

Der Blonde machte eine müde, Verbitterung und Ueberdruß verratende Geste.

„Du mit Deinem Zukunftsglauben! Bei den Erfahrungen, die Du gemacht hast! Na ja, Ihr Dichter! Ihr . . ." Und als wäre ihm das zur Behandlung stehende Thema keiner weiteren Erörterung wert, sagte er ablenkend: „Bildest Du Dir denn übrigens wirklich ein, daß Dein Getändel mit meiner schönen Cousine Martha zu einem vernünftigen Resultat führen wird?"

„Nanu?" Der Schriftsteller sah den anderen halb verblüfft, halb herausfordernd an. „Man spricht ja nicht gern über so was. Aber schließlich wirst Du's ja wohl selbst gemerkt haben, daß Deine Cousine mir gewogen ist!"

„Gewogen!" Der Architekt machte wieder seine weltverachtende Geste. „So 'n Mädel ist einem bald mal gewogen. Von heute bis morgen! Aber übermorgen sieht sie 'nen andern mit 'ner hübscheren Visage, und da entdeckt sie auf einmal, daß sie dem wohl noch mehr gewogen sein könnte. Oder — bist Du schon einig mit ihr?"

„Nein," kam die Antwort ein wenig verzagt. Doch dann wieder ganz siegesgewiß: „Aber unser Briefwechsel hat es mir klar bewiesen, daß wir zusammenpassen wie Licht und Tag, wie Nacht und Sterne . . . daß unsere Seelen völlig auf den gleichen Ton gestimmt sind!"

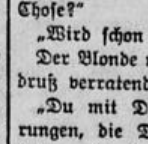
„Bim — bim — bim!" höhnte Burkhardt. „Bim — bim — bim! Wenn das Geläut zweier Kuhglocken sich gut anhören soll, müssen die beiden Kuhglocken auf verschiedene Töne abgestimmt sein."

„Mir scheint," fuhr Max Stein unwillig fort, „Dein ganzer Sarkasmus stammt daher, daß Du bei einer schlecht abgeschnitten bist, daß eine Dich gefoppt oder betrogen hat."

„Hahaha! Aber ernsthaft, wenn Dir Martha auch wirklich von ganzem Herzen zugetan ist, so ist ihr Vater Dir das gerade Gegenteil davon. Und hier im Hause geht's nach dem Alten!"

„Und warum ist er mir . . . ?"

„Warum? Er hat acht Häuser — ohne den Riesenhaufen Geld, der in seinem Tresor auf der Reichsbank liegt; und Du — hast — nischt, mein Lieber!"



Briefkasten.

Alte Freundin. Die Redensart: „Stein und Bein schwören" heißt so viel, als etwas mit den festesten Eidschwüren versichern; mit den festesten, und darin liegt auch zugleich die Erklärung der Worte Stein und Bein. Zwar hat man gemeint, darunter seien die Edelsteine auf den Reliquienkästchen oder die Steinplatte des Altars und die Gebeine von Heiligen zu verstehen. Aber der Ausdruck ist nichts weiter als die bildliche Bezeichnung großer Festigkeit, wie Steine und Knochen sie eben besitzen. In Zusammensetzungen mit Adjektiven bedeutet stein- ebenso wie stock- einen hohen Grad der betreffenden Eigenschaft, so z. B. in stockstaub, stockfinster, stockfremd, stockdumm, steinreich, steinalt. Vermutlich sind diese stock- und stein- aus solchen Zusammensetzungen, wo sie einen bildlichen Sinn hatten, entstanden, z. B. stockstaub, d. i. so taub wie ein gefühlloses Holz.

J. K. 22. Die in Hamburg geltenden Bestimmungen über das Lotteriewesen sind uns nicht bekannt.

H. W. M. Das Wort „Semmel" kommt von dem mittelhochdeutschen semele, semel, simel, althochdeutsch semala, simila, d. i. feines Weizenmehl, feines Brot. Vielleicht ist „Semmel" auch aus dem althochdeutschen semen, d. i. essen, entlehnt oder dem lateinischen simila, d. i. Weizenmehl, woher auch das italienische semola, französisch semoule, d. i. Kleien von feinem Weizenmehl.

Abonnent Bonn. Bricken sind Neunaugen, Aspic ist Fleischgelee, Chaudeau Weinschaum oder Weinsauce; das letzte Wort ist offenbar verstümmelt.

E. G. 100. 1) Sie müssen eben etwas mehr Stärke anwenden. — 2) Fettflecken entfernt man, indem man sie gründlich mit Benzin (feuergefährlich!) tränkt, zwischen zwei dicke Löschblattlagen bringt und vermittels eines Bügeleisens preßt.

Nr. 111. Ihre beiden Fragen sind zu verneinen.

F. K. 100. Wir werden versuchen, die Lieder aufzufinden oder zu erhalten.

Buchholz 99. Wenn nicht im Uebermaß betrieben, schadet weder das Tabakkauen noch das Rauchen kräftigen, gesunden Personen im Mannesalter.

Kraut. Wenn das Apfel- und Birnenkraut gut eingelocht in Steintöpfen oder Fässern kühl aufbewahrt wird, so hält es sich jahrelang ohne jedes Konservierungsmittel.

Motten. Wenn ein Pelz von Motten befallen ist, so vertreibt man dieselben durch Einstreuen mit zerkleinertem, ordinärem Tabak und Einpacken des Pelzes in Papier. Tabak hält die Motten fern. — Ihre erste Frage beantworten wir demnächst, da wir vorerst noch Erkundigungen einziehen möchten.

Dicke aus der Nähe. 1) Das haben wir noch am verflossenen Samstag veröffentlicht. — 2) Um Pelzwerk zu waschen, tauche man es in geseihtes, lauwarmes Seifenwasser und drücke es, ohne dabei zu reiben, wiederholt gut aus. Hat man dies mehrere Male ausgeführt, so spüle man den Pelz in Regen- oder Flußwasser nach und trockne ihn in freier Luft.

Schießpulver. Wenn der Knochendefekt wirklich so bedeutend ist, daß das Tragen des Helms unmöglich wird, so wird allerdings Befreiung vom Militärdienste eintreten.

Eine, die noch nie anfragte. 1) Leberflecken behupft man mit einer Lösung von 2 Teilen kohlensaurem Kali in 100 Teilen Wasser oder legt abends damit befeuchtete Läppchen auf. Zeigt sich nach etwa achttägigem Gebrauche kein Erfolg, so kann eine Auflösung von Quecksilber-Chlorid, 1—5 Teile in 50 Teilen Orangenblütenwasser und 50 Teilen konzentriertem Weingeist, vielleicht helfen. Wegen der großen Giftigkeit des letztgenannten Mittels ist aber große Vorsicht geboten. Die Flecken müssen bei dieser Behandlung langsam abschuppen. — 2) Einen frischen Teint erhält man durch viele Bewegung im Freien und häufige Waschungen mit Boraxseife. — 3) Mittels der Elektrolyse werden nur Haare endgültig beseitigt, indem die Wurzeln zerstört werden. Minder entfernt man durch Waschungen mit einer Lösung von 5—10 Gramm kohlensaurem Kali in 100 Gr. Wasser mittels eines Flanell-Lappens. Bei zu starker Reizung der Haut wird eine Nachspülung mit reinem Wasser notwendig.

B. Sch. 1) Ein Kitt zum Befestigen von Holz oder Zeug auf Metall wird folgendermaßen bereitet: 3 Pfund Kopalfirnis, 1 Pfund Leinölfirnis, 200 Gr. rohes Terpentinöl, 200 Gr. gereinigtes Terpentinöl werden mit einander vermischt und ein Pfund tierischer Leim im Wasserbade darin aufgelöst. Nach erfolgter Auflösung setzt man der Mischung noch 2 Pfund gelöschten Kalk unter tüchtigem Umrühren zu. — 2) Das Perpetuum mobile ist eine irrtümlich für möglich gehaltene Vorrichtung, die durch eigene Kraft in unausgesetzter Bewegung gehalten wird. Wer die Wirkungsweise der Maschinen falsch auffaßt, kann leicht auf den Gedanken kommen, ein Perpetuum mobile zu konstruieren. Man könnte z. B. versucht sein, das Wasser, welches über eine Mühle fließt, durch eine sparsam und sinnreich konstruierte Pumpe wieder zu heben und nochmals über die Mühle fließen zu lassen. Das Wasser kann aber keine größere Arbeit leisten, als höchstens diejenige, die das Wasser zur ursprünglichen Höhe heben konnte. Ein mechanisches Perpetuum mobile ist also unmöglich. Seit man weiß, daß es ein mechanisches Aequivalent der Wärme gibt und daß das Gesetz der Erhaltung der Energie auf allen Gebieten der Physik gilt, ist die Unmöglichkeit des Perpetuum mobile überhaupt erwiesen. — Eine Geschichte der bisherigen Versuche, ein Perpetuum mobile zu konstruieren, gibt Dircks in einer in London erschienenen Schrift.

Semper eadem. 1) Sie müssen sich eben mit einem Obsthändler in Verbindung setzen. — 2) Die Sprechsaal-Artikel werden unentgeltlich abgedruckt, doch muß der Schreiber seinen Namen nennen. Die Redaktion ist keineswegs verpflichtet, jeden Artikel zu nehmen. — 3) Waschen Sie den Kopf öfters mit Seifenspiritus, lassen den Schaum zehn Minuten einwirken und spülen ihn mit warmem Wasser weg. Diese Prozedur reinigt und kräftigt den Haarboden. — 4) Am Silvesterabend gießt man das flüssig gemachte Blei in eine Schüssel mit Wasser. Aus den entstehenden Figuren läßt sich mit einiger Phantasie unzweifelhaft ersehen, was dem Betreffenden das neue Jahr bringt. — 5) Suchen Sie einen solchen Hund durch Anzeige in unserer Zeitung zu erlangen. An Offerten wird es nicht fehlen. Am besten kaufen Sie sich ein noch recht junges Tier, das sich leicht eingewöhnt. — 6) Das müssen wir allerdings erbitten, da sonst jede Kontrolle fehlt. Wir verzichten darauf blos solchen Abonnenten gegenüber, welche uns genauer bekannt sind.

Abonnent aus Ückerath. 1) Zum Fangen von Mardern und Iltissen innerhalb der Ortsbände bedürfen Sie keiner Erlaubnis des Jagdpächters, da die Gehöfte nicht zur Jagd gehören. — 2) Der Jagdpächter oder dessen Jagdhüter wird eiserne Schlagfallen in Gebüschen nur so aufstellen dürfen, daß dadurch weder Menschen noch Vieh Schaden leiden können.

Käthchen, Poppelsdorf. Kochen Sie das Mus von neuem auf.

Sanitas. Um Hornhaut an den Fußsohlen oder Hühneraugen zu entfernen, lege man Kalkseife auf oder betupfe mit Essigsäure. Im warmen Fußbade läßt sich alsdann die verhornte Hautschicht leicht vorsichtig mit stumpfem Messer abschaben.

Lokomotive. Die Größe sowohl wie auch die Geschwindigkeit der Lokomotiven beider Länder ist die gleiche.

Nichte Elisabeth. Entweder ab Bonn morgens 4.55 über Koblenz, Gießen, Guntershausen, oder ab Beuel 6.35 abends über Troisdorf, Betdorf, Gießen.

D. S. Wir nennen Ihnen von solchen Blättern: „Westdeutsche Tierbörse" in Hagen; „Hannoversche land- und forstwirtschaftliche Zeitung", „Hannoverscher Landmann". „Landwirtschaftliches Zentralblatt", „Allgemeiner Anzeiger für die Landwirte der Provinz Hannover", alle in Hannover; „Molkerei-Zeitung", „Milchwirtschaftlicher Anzeiger" in Hildesheim; „Westfälischer Bauer", „Westdeutsche Geflügel-Zeitung", „Landwirtschaftliche Zeitung für Westfalen und Lippe, Amtliches Organ der Landwirtschaftskammer für Westfalen" in Münster; „Die Börde, Landwirtschaftlicher Anzeiger für Westfalen", „Landwirtschaftliche Nachrichten für die Soester Börde" in Soest.

H. K. 100. Sonderbar ist, daß Sie erst nach 13 Jahren mit Ihren Ansprüchen kommen; es ist sehr zweifelhaft, ob Sie diese heute noch mit Erfolg geltend machen können. Infolge Ihrer Beschäftigung waren Sie Mitglied der Unfallversicherung und können wir nicht verstehen, weshalb Sie keine Unfallrente erhalten. Wenden Sie sich zunächst einmal an den dortigen Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft, eventl. müssen Sie die Sache einem Anwalt übertragen. Die Firma ist nicht verpflichtet, Sie zu beschäftigen, auch sind Ihre Ansprüche an die Firma längst verjährt.

Forderung. Die Verjährung Ihrer Forderung wird dadurch unterbrochen, daß die Erben oder deren Vertreter dieselbe anerkennen und Zahlung nach Regelung der Erbschaftsstreitpunkte versprechen. Besorgen Sie sich dieses schriftlich; Sie brauchen dann eine Verjährung nicht zu befürchten.

A. K. 100. Die Kündigung Ihres Dienstverhältnisses ist zum Schlusse eines jeden Monats zuständig. Dieselbe muß spätestens am 15. des betreffenden Monats erfolgen.

Langjähriger Abonnent 100. Die Kündigungsfrist richtet sich nach der Lohnzahlung. Erhalten Sie Ihren Lohn wöchentlich, so können Sie Montags für den Schluß der Woche kündigen. Ob für Honnef ein Gewerbegericht besteht, ist uns nicht bekannt. Erkundigen Sie sich dieserhalb auf dem dortigen Bürgermeisteramt.

Kostenfrei
für alle
Hals- u. Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Bonn und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anwandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten, oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertreffen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein sicher wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose" angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger wie ein einfaches gutriertes Pflanzenpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Liebrichen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Männer der Wissenschaft und von Anerkennungspatienten vor, die dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt wie gesagt, tausende von Patienten her, die an **chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** usw. gelitten haben und die bekunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten **völlig kostenlos** ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe für Porto 2c 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante, mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

Otto Krake Römerplatz Nr. 2a.
Papier- u. Schreibwaren, Bureau-Bedarfs-Artikel.
Lager aller Sorten
Geschäftsbücher in nur bester Ausführung.
Saubere und korrekte Ausführung von Extra-Anfertigungen.
Drucksachen jeder Art. Copierpressen. Copierbücher. Briefordner. Bureau-Möbel

Firmen-Schilder
jeder Art liefert elegant und preiswert
B. Schevardo, Breitestrasse 13.

Das neue Bett.
Partie, hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½schläfige Ober- und Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfd. Halbdaunen, weil kleine Fehlfarben, das Gebett nur Mk. 30. Dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35. Feinstes herrschaftliches Daunenbett Mk. 40. Zweischläfig kostet jedes Bett Mk. 5 mehr. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei.
Bettenfabrik A. & M. Frankrone, Cassel 5

Die Bonner Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte
befindet sich
Friedrichstrasse 11—13.
Meinen seit 25 Jahren eingeführten
Deutschen Cognac
der von unübertroffener Güte ist, untersucht und für gut befunden anempfohlen auf medizinischem Gebiete als Ersatz für französischen Cognac, empfehle in Liter-Flaschen zu Mk. 3 und 2.50 ½-Liter-Flaschen zu Mk. 1.50 und 1.30, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum in nur hochfeiner Qualität.
Franz Jos. Müller,
Fernsprecher 712. Bonn. Acherstraße 18

BIOCITIN
für verbrauchte Nerven
enthält 10% „Nervensubstanz (Lecithin) Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld". Es bildet einen wohlschmeckenden pulverförmigen Extrakt aus den leichtest verdaulichen Wertanteilen von Eidotter und Milch und ist unstreitig das vertrauenswerteste Kräftigungsmittel für jedermann, vom Säugling bis zum Greise. Biocitin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, sonst auch portofrei von der Fabrik. Für jeden ist es von höchster Wichtigkeit, sich über Nervenernährung durch unsere Broschüre zu orientieren.
Kartons: g 100 250 500 1000
Preis: M. 3.20 7.50 14.50 27.50
Gratisprobe und Broschüre sendet kostenfrei
Biocitin-Fabrik G.m.b.H. Berlin 29/ D 38
Hauptdepot: **Rathaus-Apotheke**, Markt 6.

Waschechte
Siamosen Blaudrucks
für Kleider u. Schürzen empfiehlt billigst
Jos. Eiler
Markt, a. d. Bonng. Kfp. 1118.

Photogr. Atelier
H. Kadow
Beuel, Brückenstr. 10, direkt an der Brücke.
Sonn- und Feiertags den ganzen Tag geöffnet.

Nähmaschinen
aller Systeme.
Ersatz- u. Zubehörteile.
Sämtliche Reparaturen seit 25 Jahren als Spezialität
W. Hoch, Mechaniker,
Brückenstraße 46, a. d. Wenzelg.

ff Visitenkarten
ff Neujahrskarten
ff Empfehlungskarten
M. Rahm
27 Brüdergasse 27.

Möbel
aller Art stehen fortwährend zum Verkauf. Ankauf besserer Möbel.
S. Lipki, Kommanderiest. 6.

Die noch vorrätigen Herren- und Damen-
Fahrräder
darunter einige mit Torpedo-Doppel-Uebersetzungs-Nabe, ein paarmal gefahren, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
Frau Wwe. W. Jansen
Poststraße 25.

Neuer leichter
Schlitten
billig zu verkaufen. Chr. Kohr, Wagenbauer Siegburg.

Für Schneider.
Werkstatteinrichtung, fast neu (u. Bett) billig zu verkaufen. Wolfstraße 43, Hth., 1. Et.

Münchener „Spaten"
Pilsener „Urquell"
Dortmunder „Kronen"
Kulmbacher „Aktien"
Helles „Tafelbier"
empfiehlt
in Flaschen, Syphons, Glaskrügen und Fässern
Joh. Rieck, Hoflf.,
Bier-Verlag „Hähnchen"
Fernruf 100, Münsterplatz 21

Selner
Arrak- und Burgunder-Punsch
in ½ und ¼ Flaschen
Düsseldorfer Arrak-Punsch
die Flasche von Mk. 1.70, ½ Fl. von Mk. 1.00 an.
Burgunder-Punsch
in hochfeiner Qualität empfiehlt alles in Flaschen sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum
Franz Josef Müller
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Billigste Preise!
für
Hennessy- und Martell-Cognac
Originalfüllung.
1 Stern M. 6, 2 Stern M. 6.40, 3 Stern M. 7 finden Sie nur bei
Franz Jos. Müller
Cognac-Haus
Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Walter Major
Likör-Fabrik
BONN.

Cognac III	1.30
Cognac II	1.50
Cognac superior	1.80
Cognac vieux	2.30

Verschnitt aus feinsten Wein-Destillaten.
Flaschenverkauf:
Automat
Markt 5.

L. F. CARTHAUS, BONN
Remigiusstr. 16
Wer Stempel braucht
verl. Preisliste
Beste Bezugsquelle

Fremden-Brandschatzung.

:-: Berlin, 27. Dezember.

Ein amerikanischer Milliardär, der kurzer Hand seinen Aufenthalt in Berlin abbrach, weil ihm jede Post ganze Stöße von Bettelbriefen in den Gasthof brachte, von denen obendrein ein großer Teil anonym war und allerlei unangenehme Drohungen beiNichterfüllung eines ungenierten Darlehnsgesuches enthielt, bemerkte zu dem Direktor des Gasthofes: „Deutschland scheint mir das Land der Bettelbriefe und der anonymen Briefe zu sein!" Der Ausspruch ist, wie jeder in bitterer Erregung getane, übertrieben. Aber man kann nicht sagen, daß er nicht ein Körnchen Wahrheit enthält. Eine reiche Dame aus New-York hat ganz ähnliche Erfahrungen gemacht und ebenfalls ihren Aufenthalt in Berlin auf wenige Tage beschränkt. Diese Besucherin faßte den Ansturm auf ihren Geldbeutel kühler auf und begnügte sich mit der Aeußerung: „Die Leute in Berlin scheinen sehr viel Geld nötig zu haben." Von dem edlen Herrn Castro hatte ein Berliner Blatt kaum erzählt, daß er über fabelhafte Summen gebiete und unermeßliche Beteiligungen von allen möglichen Seiten sich tributpflichtig gemacht habe, als auch hier der Tanz der unverschämten Bettler anhob. Darüber konnte man am Ende lachen, weil Herr Castro das praktische Verfahren beobachtete, Papierkörbe für diese Zuschriften bereitstellen zu lassen, ohne aber irgend einen Wunsch oder einem der vielen Angebote — die ihn auf hunderte von Jahren mit allen Erzeugnissen dieser Erde zu versorgen verhießen — persönlich näherzutreten. Wenn aber berichtet wird, daß auch Personen in höherer sozialer Stellung einem Abenteurer wie Castro ihre Dienste angeboten haben sollen, dann vergeht einem das Lachen.

Ist anderswo, in anderen deutschen Großstädten, das Anpumpen und Anreißen vermögender Fremden so verbreitet und fast zu einem raffiniert ausgebauten System gebracht wie in Berlin? Es muß doch wohl nicht der Fall sein, denn man liest nicht, daß anderswo die Besucher sich der fortgesetzten Belästigung durch die Flucht entziehen. Das also gereicht zu einiger Beruhigung, daß dieses schimpfliche Uebel keine große Ausdehnung hat. Es gibt nur das eine Mittel dagegen, daß die Berliner Gasthöfe nicht die Namen der vermögenden Fremden in die Oeffentlichkeit bringen (mancher Besucher verbittet es sich ausdrücklich), und daß einige Berliner Blätter, die um jeden Preis sofort jeden berühmten Ankömmling ausfragen müssen, noch ehe die Koffer abgeladen sind, sich mehr Zurückhaltung auferlegen. Das liegt tatsächlich im Interesse Berlins als Fremdenstadt. Dieser Punkt verdient einmal vor allen anderen auf das Programm des Komitees gesetzt zu werden, das sich den Kopf zerbricht über die Hebung des Berliner Fremdenverkehrs: Wie beseitigen wir die Brandschatzungen? Es sollte auch Besuchern, die besonders unter solchen Anfechtungen zu leiden haben, der Gebrauch eines anderen Namens zur Wahrung des Inkognitos gestattet sein — obschon daraus, wie nicht zu verkennen ist, mancherlei Unzuträglichkeiten entstehen können.

Alle reichen, ja selbst die als wohlhabend geltenden Leute in Berlin klagen über Bettelbriefsteller. Es existieren in Berlin Winkelbureaus, die ein auf Erfahrungen gegründetes Adressenmaterial an Schmarotzer verkaufen. Da erfährt dann wohl der herabgekommene Bettler, wo ein kleiner Geldbetrag mit Sicherheit ausgezahlt wird. Aber diese Art der Brandschatzung ist immer noch milde und harmlos im Vergleich mit dem in Geschwadern ausziehenden Raubzug gegen die reichen Fremden. Diesem Skandal, der nachgerade den Spott des Auslandes hervorruft, muß ein Ende gemacht werden.

Vom Tage.

§ **Geht Bülow nach der Finanzreform?** Diese Frage wird vom Bayer. Kurier wie folgt behandelt: „Mit dem amtsmüden Reichskanzler müssen wir jetzt rechnen, mit dem Manne, dessen Streben dahin geht, eine „schöne Leiche" zu werden; auf einen guten Abgang hält Fürst Bülow viel. Die Ordnung der Reichsfinanzen sieht er als einen solchen an, und wie sie da ist, verschwindet er. Alle Parteien wissen dies bereits und richten sich entsprechend ein. Die Sorgenberge wuchsen immer mehr, bis im November 1908 der Chimborasso da war. Und nun stürzten die Berge zusammen, begruben aber unsere Diplomatie. Um diese Aufregungen und Unsicherheiten auszuhalten, muß man eiserne Nerven haben; aber am Ende halten auch diese nicht mehr stand. Wenn daher die Fürstin Bülow erklärte, daß sie unter keinen Umständen mehr eine Zeit wie die jüngste durchmachen wolle, so glaubt ihr das jedermann und wünscht ihr und ihrem Gatten angenehmere Tage. Aber solche sind als Reichskanzler vorerst nicht zu haben; die Wirkungen der verfehlten Auslandspolitik und der falschen Inlandspolitik machen sich mit jedem Tag mehr geltend; noch auf Jahre hinaus muß der Reichskanzler an der Suppe essen, die unter dem Fürsten Bülow eingebrockt worden ist. Die schönen Tage von Aranjuez sind mindestens für ein Jahrzehnt für den Bewohner des Reichskanzlerpalais vorüber. Fürst Bülow aber sehnt sich nach Ruhe, wie es ein Mann mit doppelt gebrochenem Rückgrat tut; nur künstliche Mittel halten ihn noch am Leben."

•

§ **Das Gesetz über den unlautern Wettbewerb,** das gegenwärtig im Bundesrate beraten wird, bringt, wie die Berl. Univ.-Korr. hört, gegenüber dem gleichen Gesetze vom Jahre 1890 nicht unwesentliche Aenderungen. Durch das neue Gesetz sollen Nachschübe bei Ausverkäufen verhindert werden, Ausverkäufe werden vielmehr nur dann gestattet, wenn sie durch besondere Veranlassungen (Todesfall, Umzug usw.) berechtigt erscheinen. Es wird von dem Kaufmann, der einen Ausverkauf veranstalten will, verlangt, daß er eine Liste derjenigen Waren, die er dem Ausverkaufe zu unterstellen gedenkt, der Polizei überreicht. Dieser soll ein Kontrollrecht darüber zustehen, daß nicht mehr und nicht andere Waren ausverkauft werden, als der Behörde angezeigt wurden. Die Polizei soll auch befugt sein, einen Ausverkauf zu untersagen, falls aus den Umständen erkenntlich ist, daß eine Umgehung des Gesetzes geplant ist. Die übrigen Aenderungen des Gesetzes beziehen sich auf eine engere Auslegung der Bestimmungen über unlautere Anpreisungen. Als Strafen sind Geld- und im Wiederholungsfalle auch Freiheitsstrafen vorgesehen. Nebenbei kann auch die Veröffentlichung des Urteils in Tages- und Fachzeitungen ausgesprochen werden.

•

§ **Der Staat der Frauenarbeit.** Es gibt wahrscheinlich kein Land in der Welt, wo Frauen in so mannigfachen Berufen tätig sind und wo die Frauenarbeit überhaupt eine so große Rolle spielt, als den amerikanischen Staat Oregon. Diese erhellt aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik des Arbeitsamtes dieses Staates. Der Staat Oregon, dessen Einwohnerzahl im Jahre 1907 rund 413 000 betrug, zählte nach dieser Statistik nicht weniger als 23 000 weibliche Arbeiter, und zwar waren die Frauen nicht etwa nur in der Industrie, sondern in den allerverschiedensten Berufen tätig. So gibt es in Oregon nach der erwähnten Statistik 45 weibliche Geistliche, 10 Advokatinnen, 4 weibliche Ingenieure und 3 Elektriker. 25 Frauen von Oregon sind als Jäger, Trapper und Führer, 6 als Lokomotivführer, eine ganze Anzahl in verschiedenen Handwerken, als wie Bäcker, Zimmermeister, Schmiede tätig. Zwei Frauen sind sogar als Matrosen aufgeführt und zwei Oregonerinnen erwerben sich ihr Brod durch den gesunden, aber harten Beruf als Holzfällerinnen.

•

§ **„Die doppelte Moral" Peter Ganter's.** Bei dem schriftstellerischen Machwerk, welches Herr Georg Fleck aus Berlin für Peter Ganter schrieb, scheint es doch auf eine Sensation abgesehen zu sein. Der erste Teil des Buches ist eine bedeutungslose Geschichte ohne Sensation, der zweite die Erzählung einer Fideikommißangelegenheit. Und zwar handelt es sich nach den Danz. N. N. um die Geschichte der Herrschaft Grabowo und ihren vorübergehenden Erwerb durch einen in Danzig-Langfuhr wohnenden Finanzier. Fürst Hohenlohe, der Sohn des Reichskanzlers und Besitzer der Herrschaft, erscheint als Graf Tiefengarbe; der Berliner Rechtsanwalt Graf Bredow als Graf Mussow und der Landwirtschaftsminister v. Podbielski ist zu Topelsky geworden. Der Name des Gutes Grabowo ist in Gruftow geändert, und auch der vorübergehende Käufer, der Marinebaurat Janke, erscheint mit einem Namen, der sich von seinem wirklichen kaum unterscheidet. Das Buch enthält eine Reihe tatsächlichen Materials; Telegramme des Fürsten Hohenlohe sind wörtlich abgedruckt, ebenso Ministerialentscheidungen und Erlasse. Der Erwerb des Fideikommisses Grabowo durch den Marinebaurat a. D. Janke hat wiederholt die Zivilgerichte beschäftigt.

Welchen Zweck die Publikation der Interna dieses später wieder rückgängig gemachten Gutskaufes haben soll, ist auf den ersten Blick nicht recht klar. Wahrscheinlich soll der frühere Landwirtschaftsminister v. Podbielski, der unter dem Namen Topelski erscheint, und auf das gröblichste beleidigt wird, zur Klage veranlaßt und dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, die Vorgeschichte und das Nachspiel des Kaufes von Grabowo von der Gerichtsstelle aus an die Oeffentlichkeit zu bringen. Tatsache ist, daß ein großer Teil einer Korrespondenz, die teils persönlicher, teils amtlicher Natur ist, in dem Roman publiziert wird. Auf einer der letzten Seiten des Romans heißt es im Verlauf eines Gespräches des hier Hahnke genannten Baurates mit einem Herrn Hohenstein: „Jedenfalls muß etwas geschehen, das gekränkte Recht wieder herzustellen . . . . Sie müssen eine Broschüre schreiben. Ihr gesamtes Material müssen Sie der Oeffentlichkeit übergeben. Die Volksstimme muß darüber zu Gericht sitzen. Ein fürchterliches Strafgericht würde es sein." Hierauf entgegnete Hahnke: „Ja, je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr sehe ich ein, daß dieser Fall von Vergewaltigung der Oeffentlichkeit einfach nicht vorenthalten werden darf." Beide Herren, heißt es dann, erhoben sich und drückten sich wie in einem feierlichen Schwur die Hände . . .

Marinebaurat a. D. Janke befindet sich zurzeit in einem Sanatorium.

•

§ **Das herrenlose Spitzbergen.** Nach einer Meldung aus Christiania scheint eine internationale diplomatische Konferenz zur Beratung der zukünftigen Stellung der bisher herrenlosen Eismeerinsel Spitzbergen nunmehr gesichert zu sein. Angeblich wird die Konferenz, die ihre Entstehung der Initiative der norwegischen Regierung verdankt, demnächst in Christiania zusammentreten und sich überwiegend aus den dortselbst akkreditierten ausländischen Gesandten zusammensetzen. Norwegen wird beantragen, den „internationalen", d. h. herrenlosen Charakter der Insel anzuerkennen und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, d. h. also eine Art Verwaltung, einstweilen Norwegen zu übertragen.

Das Haus der Zukunft.

÷ Zu wiederholten Malen hat Edison bereits die Welt mit der Ankündigung überrascht, daß er sich mit der Herstellung von Wohnhäusern durch Gußformen beschäftige und daß er in dieser einfachen und praktischen Erfindung die Lösung des Wohnungsproblems für die Zukunft erblicke. Erst in den letzten Tagen kam die Meldung, daß eine Firma bereits an die Ausführung des Planes gegangen sei. Von diesem „Haus der Zukunft", das, wenn auch nicht in ganz derselben Form, von den praktischen Amerikanern schon in großer Vollendung ausgeführt worden ist, erzählt F. Baumgarten. Edison will ein zweistöckiges Einfamilienhaus in einem Tage und für den bescheidenen Preis von 4000 Mark aus Beton gießen. Die hohlen Formen, die aus Gußeisen bestehen und innen vernickelt sind, werden nach dem Bauplatz transportiert, dort mit Schrauben und Bolzen aneinandergefügt und dann erst aufgerichtet. In die Hohlräume wird nun die Masse, die aus einem Teile Zement und aus je drei Teilen Sand und zerkleinertem Stein besteht, mit Hülfe hydraulischer Maschinen von oben hineingepumpt, bis die Formen gefüllt sind. Inbegriffen in Form und Guß sind Treppen, Kamine, Badewanne, Waschtische, Aufwaschtische für die Küche und so weiter, so daß hier tatsächlich eine Haus „ohne Naht" geschaffen wird. Nach zirka acht Tagen können die Formen entfernt und nach weiteren acht Tagen, in denen die Masse eisenhart geworden ist, kann das Haus bezogen werden. Der Preis könnte noch geringer sein als 4000 Mark, wenn die Formen für das Modell nicht 125 000 Mark kosteten und für den Bauherrn die Gefahr vorläge, daß ein bestimmtes Modell nicht genügend viele Abnehmer findet. Wenn man bisher Beton nur beim Bau von Fabrikgebäuden, Arbeiterwohnungen, Brücken usw. verwendet hat, so ist dies aus dem Vorurteil zu erklären, daß mit diesem Material keine architektonischen Effekte zu erzielen und daß Betonhäuser feucht, dumpf und kalt wären. Nun haben aber zwei deutsch-amerikanische Architekten und ein deutsch-amerikanischer Bauherr durch einen praktischen Versuch erwiesen, daß dieses Vorurteil falsch ist. Der Brauereibesitzer Fred Pabst hat auf einer Farm, die er an einem schönen Seeufer in Wisconsin besitzt, durch die Baumeister Fennekes und Cramer nicht nur die für den Betrieb nottwendigen Gebäude, sondern auch sein eigenes hocheleganten dreistöckiges Wohnhaus, die Wohnungen der Verwalter und des Personals aus Beton erbauen lassen. Die Bauten sollten vor allem auch durch ihr wohlgefälliges Aeußere die Allgemeinheit zur Nachahmung bestimmen. Schon die Abbildungen lassen erkennen, daß den Architekten diese Aufgabe glänzend gelungen ist. Außer Stahl und Eisen ist dabei kein anderes Material als Beton bei den gesamten Baulichkeiten verwendet worden.

Als ein stattlicher Wohnsitz von prächtigster architektonischer Wirkung erhebt sich vor allem das Wohnhaus des Brauerkönigs vierzig Fuß über dem Seespiegel. Auch die Wohnungen für das Personal sind mit größter Behaglichkeit eingerichtet und mit Bequemlichkeiten aller Art versehen. Eine unter Dach und Fach befindliche Reitbahn von 200 Fuß Länge und 75 Fuß Breite verdient besonders hervorgehoben zu werden. Das Dach wird von einem mächtigen Stahlgerippe getragen und kein Pfeiler oder Pfosten steht irgendwo hindernd im Wege. Gedeckt sind die Gebäude sämtlich mit Zementasbestschindeln. Das Wohngebäude ist mit einem „modifizierten rauhen Zementbewurf" geputzt, mit dem befriedigende Ergebnisse erzielt wurden. Drei Vorzüge werden diesen Betongebäuden besonders nachgerühmt. Erstens sind sie feuersicher, so daß eine Versicherung fast überflüssig wird; dazu sind sie wasserdicht und frei von jeglichem Ungeziefer. Außerdem sind sie wohl das Dauerhafteste, was geschaffen werden kann, und bedürfen daher nur geringerer Reparaturen. Schließlich sind sie auch bedeutend billiger als die in der üblichen Art errichteten Gebäude; und sie waren in diesem Fall besonders billig, da der Grund und Boden, auf dem sie errichtet wurden, selbst sämtlichen für die Anlage nötigen Sand und Kies lieferte.

Von Nah und Fern.

* **Köln,** 23. Dez. Die Kölner Handelskammer befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der vom Regierungspräsidenten auf Grund einer Eingabe von 156 Geschäftsinhabern angeregten Frage des Achtuhrladenschlusses für Köln und die gesamten Vororte. Auch die soziale Kommission der vereinigten kaufmännischen Vereine Kölns ist in dieser Frage beim Oberbürgermeister vorstellig geworden. Vor der endgültigen Stellungnahme hat sich die Stadtverwaltung an die Handelskammer gewandt und um eine Aeußerung darüber gebeten, ob die Einführung des Achtuhrladenschlusses für offene Verkaufsstellen bei der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage überhaupt ratsam sei. Die Handelskammer will noch keine endgültige Beschlußfassung herbeiführen und übertrug die Angelegenheit dem Handelsausschusse zur weiteren Beratung.

* **Krefeld,** 27. Dez. Einige Jahre sind es schon her, seit der Kaiser den jungen Damen von Krefeld die Verlegung eines Regiments Husaren in ihre Stadt versprach. Aber das „Husarenfieber" hat sich doch nicht so hitzig gestaltet, wie die beiden dramatischen Kompagnons es in ihrem Schwank dargestellt haben. Es wurde sogar behauptet, daß die „Krefelder Husaren" der höheren Chargen den neuen Mitbürgern mit kühler Reserve gegenüberständen. Und die junge Dame, die damals dem Kaiser über den Mangel an Leutnants geklagt hatte, hat sich schließlich nicht der bewaffneten Macht angeschlossen, sondern einem beamteten Zivilisten die Hand gereicht. Jetzt scheint aber das Eis gebrochen zu sein. Die Blätter bringen die Anzeige der ersten Verlobung, die sich zwischen „unseren Husaren" und der Krefelder Industriewelt vollzogen hat: ein Fräulein v. Beckerath hat sich mit dem Rittmeister v. Madar vom Krefelder Husarenregiment verlobt.

* **Elberfeld,** 27. Dez. Seit langem sind hier Ladendiebstähle ausgeführt worden, ohne daß es gelingen wollte, der Täter habhaft zu werden. Jetzt wurden endlich zwei Diebinnen erwischt, denen eine Reihe dieser Diebstähle zur Last fällt. Es handelt sich um eine Frau und deren Tochter aus Köln. Beide waren vor etwa 2 Monaten in einem Geschäft gewesen, in dem damals gerade Sachen verschwunden waren, und der Verdacht hatte sich sofort auf das Paar gelenkt. Als es jetzt wieder in dem Geschäft erschien, wurde das Duo sofort wiedererkannt und die benachrichtigte Polizei lud die Beiden zur Vernehmung zum Polizeibureau ein. Der Erfolg war verblüffend. Unterwegs hatte die Mutter ein Paketchen Butter fortgeworfen. Die Nachforschungen in dem Geschäft, aus dem die Butter stammte, ergaben, daß das Paketchen zwar käuflich erworben war, daß die Beiden sich aber 15 Meter Atlas widerrechtlich angeeignet hatten, die bei ihrer Leibesvisitation auch vorgefunden wurden. Zudem förderte man zwei Blusen bei ihnen zutage, die sie aus einem anderen Geschäft ebenfalls gestohlen hatten und zwar hatte die Mutter sie unter ihrem langen Umhang verschwinden lassen. Die Tochter legte auch bezüglich einiger früherer Diebstähle ein Geständnis ab. Die Mutter leugnete dagegen. Beide Diebinnen, die zur Ausführung ihrer Spitzbübereien jedesmal eigens von Köln hierher gekommen waren, wurden in Haft genommen.

* **Elberfeld,** 24. Dez. Einen Gaunerstreich à la Köpenick beging hier ein Mensch in der Uniform eines Postunterbeamten. Er kam zu der Frau eines Oberpostassistenten, der sich gerade im Dienst befand, und brachte ihr ein Paket mit Nachnahme in Höhe von 66 Mark. Da ihr Mann auswärts eine Bestellung gemacht hatte, die Adresse stimmte und das Paket auch ordnungsmäßig verpackt und mit den postalischen Zetteln beklebt war, hatte die Frau keinen Argwohn und bezahlte die 66 Mark. Als sie das Paket nachher öffnete, mußte sie die Entdeckung machen, daß es alte Lumpen, Bretter und sonst wertlose Dinge enthielt. Der Gauner ist leider noch nicht ermittelt. — Ein anderer, ähnlicher Gaunerstreich wurde in Langerfeld bei Barmen verübt. Dort fand sich abends ein etwa 30 Jahre alter, elegant gekleideter Mann bei dem Kaufmann A. ein, der nebenbei Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft ist, stellte sich als Revisor der Gesellschaft vor und erklärte, daß er eine Revision der Bücher und der Kasse vorzunehmen habe. Ar. traute der Sache anfangs nicht recht, da der Fremde, der sich Brochhoff nannte, aber sehr entschieden auftrat, legte er ihm die betreffenden Bücher und die vereinnahmten Versicherungsgelder zur Nachprüfung vor. Der „Revisor" begann sofort mit der Revision, fand alles in Ordnung und steckte dann den Kassenbestand, etwa 130 Mark, in einen mitgebrachten Beutel. Der Agent wagte nicht, zu widersprechen, warf aber doch schüchtern die Frage auf, ob der Herr „Revisor" nicht wenigstens die ihm, dem Agenten, zustehende Inkassoprovision zurücklassen wolle. Der Revisor erklärte aber kurz angebunden, diese könne bei der nächsten Abrechnung verrechnet werden, stellte eine Quittung aus und empfahl sich mit dem Wunsche, daß Herr A. sich in der Folge etwas mehr um die Versicherungsgeschäfte bekümmern möge und der Gesellschaft bald mit einigen neuen Versicherungsabschlüssen aufwarten werde. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Agent das Opfer eines Schwindlers geworden ist.

* **Münster,** 27. Dez. Ein Straßenraub wurde von drei oder vier Burschen hier an einem Manne aus Osnabrück verübt, der nach Münster gekommen war, um Rechnungen zu bezahlen. Die Täter tranken zunächst mit dem Manne und lockten ihn dann in die städtischen Anlagen an der Kreuzschanze, wo sie ihn unter dem Schutze des Nebels überfielen und beraubten. Sie wurden aber bald entdeckt und verhaftet, wobei sie gegen die Polizeibeamten mit dem Messer vorgingen und einen schwer an der Hand verletzten.

* **Aus dem Münsterlande,** 27. Dez. Einen Mord- und Selbstmordversuch beging in Altenbork der 29jährige Knecht Josef H. Er war beim Gutspächter E. beschäftigt, mit dem er aber in Streit geriet und infolgedessen den Dienst verließ. Nachts schlich er sich dann in das Haus und schoß auf E. und dessen Bruder, ohne jedoch zu treffen, dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Halsverletzung bei. Im Krankenhause, wohin man den lebensgefährlich Verletzten brachte, verweigert H. jede Nahrungsaufnahme und sucht die ihm angelegten Verbände abzureißen.

* **Berlin,** 24. Dez. Der internationale Hochstapler Guttmann, der unter dem Namen von Pollack usw. in Berlin und Köln größere Mengen von Geld und Juwelen erschwindelt hat, ist in Cannes verhaftet worden. Nach seiner Abreise von hier am 11. November tauchte er am 20. in Paris auf und wohnte dort eine Woche lang unter dem Namen Sir Georges Powels. Er hat auch dort für 9000 Mark Schmucksachen erschwindelt und ist dann verschwunden, nachdem er seine Kleider und sein Gepäck verkauft hatte. Jetzt kommt die Meldung von seiner Verhaftung in Cannes. In seinem Gepäck fand man unbezahlte Rechnungen über Juwelen und eine Quittung eines Londoner Leihhauses, das ein Kollier im Werte von 100 000 Frank mit 25 000 Frank beliehen hat. Pollack ist Morphinist und unter den verschiedensten Namen aufgetreten. Ueber seine Vermögensverhältnisse gab er an, in Paris an der „Societe generale" ein Depot von 1 Million Frank zu haben. Dies hat sich aber als falsch erwiesen. Er ist vielmehr mit dem internationalen Hasardeur und Juwelenschwindler von Pollack identisch, der zuletzt von Berlin aus polizeilich verfolgt wurde.

* **Berlin,** 26. Dez. Im Zirkus Busch sollen an den Sonntagen im März n. J., wie in den Jahren 1900, 1903 und 1906 Gesangsaufführungen von 2000 Gemeindeschulkindern stattfinden. Das Kaiserpaar hat 1903 und 1906 diesen Aufführungen beigewohnt. Von dem Kinderchor, 1000 Knaben und Mädchen, werden zwölf vierstimmige Lieder eingeübt, die teils vom Gesamtchor, teils einzeln von den Knaben bezw. dem Mädchenchor zum Vortrag kommen sollen. Der Reinertrag ist wieder für Vereine bestimmt, die sich die Kinderfürsorge zur besonderen Aufgabe gestellt haben.

* **Berlin,** 24. Dez. In der Brandenburger Vorstadt zu Potsdam spielte eine Schar Knaben „Indianer". Eine Erdgrube gehörte nach ihren Begriffen dazu. Sie wurde oben mit einer Erddecke belegt. Die Anführer wagten sich aber nicht hinein, sondern schickten einen 12jährigen Kameraden hinein. Als der arme Junge hineingekrochen war, sprangen dann etliche Spielgefährten auf der Erddecke umher. Diese brach natürlich ein und verschüttete den unglücklichen Jungen. Statt zu helfen liefen alle davon, auch der vierzehnjährige „erste Held" der Indianer. Ein kleiner Junge, der nicht so schnell mitlaufen konnte, blieb zurück und erhob ein fürchterliches Geschrei, durch das Erwachsene herbeigezogen wurden. Das Opfer des Spieles wurde aus der Erdgrube herausgezogen, war aber leider schon erstickt.

* **Berlin,** 26. Dez. Russen in zerlumpten Uniformen passierten vor einigen Tagen Berlin und erregten auf dem Bahnhof lebhaftes Aufsehen. Es waren 15 Teilnehmer am russisch-japanischen Kriege, die in ihrer Heimat als verschollen galten. Sie hatten sich teils in der Mandschurei, teils in Japan aufgehalten und mit Hülfe der russischen Behörde die Heimreise zu Schiff angetreten. Wie russische Blätter berichten, haben viele von ihnen zu Hause ihre Frauen bereits wieder verheiratet gefunden.

* **Bremerhaven,** 26. Dez. Der Auswandererverkehr, der seit vielen Monaten fast völlig ins Stocken geraten war, und zeitweilig von der Rückwanderung übertroffen wurde, kommt jetzt wieder in Fluß. In der vergangenen Woche sind mit drei Dampfern des Norddeutschen Lloyd mehr als 4000 Auswanderer von hier abgegangen. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ging am Dienstag mit 1250 Passagieren nach New-York, gestern ging der „Rhein" mit 2450 nach New-York und Baltimore und die „Halle" mit 600 nach Brasilien in See. Der Verkehr wird auch in nächster Zeit noch nicht abflauen; die Auswandererhäuser in Bremen sind voll besetzt.

Nach Kinderkrankheiten

das beste Kräftigungsmittel.

Köln-Deutz den 15. Juni 1908. Ihr „Biovon" habe ich bei meinem 2jährigen Kinde, welches durch das Impfen und die Masern sehr heruntergekommen war, angewandt und konstatierte nach kurzem Gebrauch die besten Fortschritte auf dem Wege der Besserung. Es hatte früher immer Durchfall bei m Stuhlgang, die jetzt ganz beseitigt sind, und werde ich meinem Kinde Ihr „Biovon" morgens und abends statt Milch weiter zum Trinken geben. Ich halte Ihr Präparat für ein vorzügliches, stärkendes Getränk für Kinder und kann es nur bestens empfehlen. Hochachtungsvoll Frau Breidenbach Bahnsteigschaffner Matthiasstraße 62. Nr. 356 d. R. R. Ich beglaubige auf Grund der vor mir erfolgten Vollziehung die vorstehende Unterschrift der zu Köln-Deutz wohnenden Frau Bahnsteigschaffner Theodor Breidenbach, Katharina geborene Schmidt, ohne besonderen Stand. Köln-Deutz, den 3. Juli 1908. Der Königlich Preußische Notar Treis, Justizrat. Biovon ist anerkanntermaßen das beste und billigste blutbildende Kräftigungsmittel für Schwache, Kranke, Kinder, ältere Leute usw. dessen belebende erfrischende Wirkung sich schon nach wenigen Tagen bemerkbar macht. Erhältlich à Kilo 3 Mark, für einige Wochen ausreichend, in Apotheken, Drogerien usw.

SARG Berlin, S. Ritterstr. 11 WIEN-PARIS. 60 KALODONT Pf. BESTE ZAHN-CRÊME

Endlich!

eine ideale Toilettenseife! wird jeder ausrufen, der sich mit

Schulz' Kamillen-Seife

gewaschen hat. Sie ist **wunderbar mild,** besitzt **grösste Reinigungskraft,** macht die **Haut gesund, sammetweich** und **widerstandsfähig** und verleiht **zarten, rosigen Teint.** Stück 50 Pf. Ueberall in Originalpackung zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.: Maria Bauer, Parfümerie, Stockenstrasse 18, **Jacob Künster Nachf.,** Kölnstrasse, Ecke Stiftsgasse, **Löwen-Drogerie,** Josef Brungs, Meckenheimer- und Sternstrassen-Ecke, **Hermann Rolshoven,** Parfümerie, Poststrasse 36, **Schloss-Drogerie,** Apotheker L. Birckenstock, Stockenstrasse 21. **In Beuel: Hubertus-Drogerie,** Fr. Karl Vogel, Wilhelmstrasse 132. **In Poppelsdorf: Kurfürsten-Drogerie,** Tony Langen, Jagdweg- und Kenterstrassen-Ecke, **Poppelsdorfer Drogerie,** Apotheker E. Höringer Clemens-Auguststrasse 23. **In Euskirchen: Germania-Drogerie,** Kölnerstrasse 6, Ecke Wilhelmstrasse. **Engroslager: Hof-Drogerie,** Ludwig Breunig. **In Godesberg: Flora-Drogerie,** J. B. Freesmann, **Viktoria-Drogerie,** Coblenzerstrasse 7.

Ein bewährtes Mittel bei Husten

und Heiserkeit sind die allseitig so beliebten Pfr. Kneipp's Spitzwegerich-Bonbons. Bei Hals-Katarrh und starker Verschleimung besonders ein vorzügliches Linderungsmittel. Pfr. Kneipp's Spitzwegerich-Bonbons sowie sämtliche Pfr. Kneipp's Heilmittel und Spezialitäten sind zu beziehen durch W. Schupp, Bonn, Kneipp'sches Reformhaus, Münsterplatz 21a nahe der Post.

Bleiches Aussehen, Kopfschmerzen

kommen häufig von unregelmäßiger Zirkulation des Blutes durch das den Körper einzwängende Corset, welches infolge der vielen anhaltenden Strömungen unaufhaltsamer Ausdehnung der Lungen etc. nachteilig auf den ganzen Organismus einwirkt. Alle Damen, welche ihre Gesundheit hoch schätzen tragen deshalb den Reforma-Brust- und Rockträger vollständiger Corset-Ersatz.

Nur zu beziehen durch Wilh. Schupp, Kneipp- und Reformhaus Bonn, Münsterplatz 21a, nahe der Post.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der neue Weg hergestellt ist, welcher bei der Parzelle Flur 1 Nr. 319/1 der Gemarkung Endenich von dem Dransdorferweg abzweigt, bei Kilometer 2,7+42 unter der Eisenbahnstrecke Bonn—Euskirchen durchführt und dann in den Weg „Auf dem Hügel" einmündet, soll der letztgenannte Weg zwischen den Parzellen Flur 7 Nr. 412/37 und 340/19 der Gemarkung Endenich eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einsprüche dagegen binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Der Plan über die beabsichtigte Wegeeinziehung kann während der angegebenen Zeit auf Zimmer Nr. 33 des hiesigen Rathauses eingesehen werden.

Bonn, den 21. Dezember 1908.

Die Wegepolizeibehörde.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Lühl.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist am **Donnerstag** den 31. Dezember d. Js. für den Sparverkehr geschlossen.

Städtische Sparkasse Bonn.

Zwangsversteigerung.

In der Zwangsversteigerungssache gegen Jakob Unkelbach, früher Schneider in Dambroich, jetzt Wirt in Stieldorf, ist der Termin vom 22. Januar 1909 aufgehoben.

Hennef, den 21. Dezember 1908.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 14 eingetragenen Genossenschaft: **Urfelder Darlehnskassen-Verein** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Urfeld vermerkt worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds des Ackerers Wilhelm Krings zu Urfeld, der Ackerer Johann Duell daselbst zum Vorstandsmitgliede gewählt ist.

Bonn, den 19. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

In dem Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 19 eingetragenen **Kessenich-Dottendorfer Spar- und Darlehnskassenverein** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, heute vermerkt worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juli 1908 ist der erste Absatz des § 43 des Statuts abgeändert worden.

Bonn, den 19. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Sprechsaal.

[4594] **Sammlung für Radbod.** Durch die Blätter ging in diesen Tagen die erfreuliche Mitteilung, daß das furchtbare Grubenunglück auf Radbod die Nächstenliebe in ganz Deutschland wachgerufen hat, die eine Gabe von 1 200 000 Mark zusammenbrachte für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute. Ein Ton aber will mir in diesem Lied durchaus nicht gefallen, und ich glaube, daß ich mit meiner Ansicht nicht allein stehe: 200 000 Mark sollen als Unglücks-Reservefonds zurückgelegt werden. Einmal glaube ich, daß es juristisch unzulässig ist, Gaben, die zu einem bestimmten Zweck gegeben wurden, einer anderen Bestimmung zuzuführen. Dann aber auch würde wohl mehr im Sinne der Geber gehandelt sein, wenn aus diesem „Ueberschuß" den Hinterbliebenen lieber eine größere augenblickliche Gabe überreicht worden wäre. Sollte, was Gott verhüte, nochmals ein solches Unglück hereinbrechen, so hat Radbod gelehrt, daß unsere Bergleute nicht umsonst an unser Mitleid appellieren. Wird aber ein so namhaftes Reservekapital, das durch Zinsen ja noch anwächst, für einen möglichen späteren Fall zurückgelegt, so werden Viele, Viele bei einem späteren Unglück die Hände geschlossen halten, denn: „Wir haben ja ein Kapital dafür" und „Wir wünschen nicht, daß man etwa wieder anders über unsere Gaben beschließt, als wir sie gedacht hatten."

Es wäre wünschenswert, wenn diese Notiz von anderen Zeitungen übernommen würde, damit Gelegenheit zur Ansichtsäußerung tunlichst überall gegeben werde.

Einer der den Armen gern hilft, der aber nicht helfen will, Reservefonds für unvorhergesehene Unglücksfälle zu errichten.

Von Nah und Fern.

:-: **Beuel**, 27. Dez. Der Männer-Gesangverein gab gestern aus Anlaß seines 46. Stiftungsfestes das übliche Weihnachtskonzert im Hotel Rheingold (Weiler), dessen weiter Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt war. Der Verein hat ein prächtiges Stimm-Material, das von dem rührigen Dirigenten, Herrn Jos. Schmeiser (Köln), ersichtlich gut geschult ist. Sowohl in den Kunstchören, vor allem in Hegars außergewöhnlich schwierigem „Rud. v. Werdenberg", wie in den volkstümlich gehaltenen Liedern erzielten Dirigent und Sängerschar vollen Erfolg. Die Ausarbeitung eines Schumann'schen Ritornells war geradezu ein Kabinettstück des Männergesanges. Zu einer wohlverdienten Ehrung für den Dirigenten gestaltete sich der Vortrag einer hübschen Komposition Schmeisers „Kriegers Lied". Als Solistin wirkte Frl. Agnes ten Hope (Bonn) mit; ihr voller Sopran ist von großem Wohlklang und sie verbindet damit eine sehr ansprechende musikalische Delikatesse des Vortrags. Das Publikum nahm ihre Lieder mit lebhaftem Beifall auf. Außerdem hatte der Verein Herrn Konzertmeister Tob. Wilhelmi, den sympathischen Geiger des Bonner städtischen Orchesters, gewonnen. Der Künstler bewies in Bruchs G moll-Konzert alle Vorzüge seiner sicheren Technik und energischen Bogenführung und in einem Solo von Hubay eine so hinreißende Wärme des Spiels, daß er sich auf stürmisches Verlangen zur Wiederholung entschließen mußte. Herr Lor. Engels, ein Mitglied des Vereins, brachte mit prächtiger Stimme und frischem Vortrag einige Balladen zu schöner Wirkung. Ein sehr hübsch gegebenes Singspiel bildete den Schluß des genußreichen Abends.

:-: **Löhndorf bei Sinzig**, 28. Dez. Die Liquidationsbilanz des hiesigen Winzervereins weist einen Kassen-Bestand von 289,07 Mark auf. Die Buchforderungen betragen 28,398.10 Mk., die Geschäftsanteile 500 Mk., Immobilien 9068,03 Mk., Inventar-Mobilien 2758,30 Mark und Warenvorrat 7019,10 Mark. Demgegenüber stehen die Passiven mit Hypothek und Zinsen 8085 Mark, Darlehen 34,749.14 Mk., Buchschulden 237,77 Mk., Geschäftsanteile der Mitglieder und Reservefonds gleich 1128,15 Mk., sodaß ein Verlust von 270,46 Mark verbleibt.

-:- **Rheinbrohl**, 28. Dez. Der M.-G.-V. Cäcilia von hier feiert am Neujahrstage in seinem Stammlokale sein Winterfest mit einer musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung. Unter anderm gelangt zur Aufführung „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden" und „Die Verlobung in der Küche".

):(**Ippendorf**, 25. Dez. Ein Brand entstand gestern nachmittag zwischen 2—3 Uhr in einem hiesigen Stalle. Da das Feuer zu spät bemerkt wurde, konnten drei im Stalle befindliche Ziegen und eine Anzahl Kaninchen nicht mehr gerettet werden und verbrannten. Die hiesige Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd.

:-: **Buschdorf**, 26. Dez. Hierselbst wurde am ersten Weihnachtsfeiertage die neue Kirchenorgel zum erstenmale gespielt. Sie wurde von der Orgelfabrik des Herrn Klais in Bonn erbaut. Die Orgel hat 18 Register und ist, was Tonfülle und Stärke anbelangt, ganz genau den räumlichen Verhältnissen unseres Gotteshauses angepaßt. Die Gemeinde-Eingesessenen sind einstimmig alles Lobes voll über das herrliche Instrument, zu dessen Beschaffung die Mittel in opferwilliger Bereitwilligkeit bei einer einzigen Sammlung aufgebracht wurden.

:-: **Rheinbach**, 24. Dez. Dem Königl. Kreissekretär Herrn Paul Marx von hier wurde der Titel Rechnungsrat verliehen.

-:- **Euskirchen**, 27. Dez. Durch Bestimmung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz wird im März hierselbst die erste Aufnahmeprüfung für das mit Ostern 1909 hier zu eröffnende neue Lehrerseminar abgehalten. Fehlende Zöglinge werden von anderen rheinischen Seminaren überwiesen. Dem ersten Kursus der Präparandenschule ist in Aussicht gestellt, daß er bei entsprechenden Leistungen Ostern 1910 ins Seminar übertreten wird, trotzdem dann seine Vorbereitungszeit erst 2½ Jahre umfaßt. Da die Präparandie mit dem Seminar in das alte Gymnasium verlegt wird, werden die von ihr bis jetzt benutzten Räume frei und sollen für den Unterricht der städtischen Präparandinnen-Anstalt eingeräumt werden.

-:- **Köln**, 28. Dez. Die Kriminalpolizei verhaftete den Straßenbahnbediensteten Lennartz, der hier und in Friemersdorf mit zwei Mädchen Verhältnisse unterhielt, die in beiden Fällen nicht ohne Folgen blieben. Als das Mädchen aus Friemersdorf auf Heirat drängte, beschloß er, es zu ermorden. Er sprach mit dem Mädchen ein Stelldichein auf dem Bahnhof in Oekoven ab, wo er das ahnungslose Opfer ermordete. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber hier festgenommen.

)(**Berlin**, 28. Dez. Auf der Hochbahn unweit des Geleisdreiecks wurde der Blockwärter Seidel von einem Hochbahnzuge, der vom Leipziger Platz kam und zum Halle'schen Tore fuhr, umgestoßen. Seidel war sofort tot.

(:) **Berlin**, 28. Dez. Eine Familientragödie spielte sich am zweiten Weihnachtsfeiertage im Hause Elsässerstraße 14 ab. Der dort wohnende 49jährige Briefträger Wilhelm Kretschmann gab in einem Anfall von Geistesgestörtheit auf seine Frau vier Revolverschüsse und dann auf sich selbst zwei Schüsse ab. Die beiden schwerverletzten Personen wurden zur Charitee geschafft.

* **Berlin**, 24. Dez. Gegen die Geldspielautomaten wird vom 1. Januar 1909 ab seitens der Polizei scharf vorgegangen werden. Der Polizeipräsident erläßt heute eine Bekanntmachung, in der u. a. ausgeführt wird, daß die Beamten der Anklagebehörden bei den drei Berliner Landgerichten durch den Oberstaatsanwalt des Kammergerichts angewiesen seien, in Zukunft alle diejenigen Spielautomaten als Glücksspiele zu behandeln, bei denen der Gewinn, der durch Geschicklichkeit und Berechnung des Spieles nicht erreicht sei, durch das Walten des Zufalles einzubringen sei. Die Polizeireviere werden angewiesen, vom 1. Januar ab eine Besichtigung aller noch etwa im Betriebe befindlichen Spielautomaten vorzunehmen und daraufhin entsprechende Anzeige zu erstatten. Für die Angehörigen des Gast- und Schankwirtgewerbes ist eine Verurteilung wegen Aufstellung solcher Spielautomaten insofern besonders verhängnisvoll, als sie nicht allein eine Gefängnisstrafe nach sich zieht, sondern auch für die Frage der Erteilung und Belassung der Schankerlaubnis von Bedeutung sein kann. Hierbei sei erwähnt, daß nach einem neueren Rechtsspruch des Reichsgerichts jeder Spielautomat unter besonderen Verhältnissen als Glücksspiel aufgefaßt werden kann, wenn er auch im allgemeinen ein Geschicklichkeitsspiel sein mag.

* **Paris**, 26. Dez. Man leugnet zu leicht die Möglichkeit seltsamer Verwicklungen und geheimnisvoller Lebensgeschicke in den scheinbar prosaischen Verhältnissen der straff verwalteten, wohl regierten, polizeilich überwachten westeuropäischen Ländern. Auch hier ist für Romantik noch reichlich Platz, wie eine merkwürdige Gerichtsverhandlung beweist, die vor dem Pariser Zivilgerichtshof stattfand. Vor Jahren geschah es, daß ein armes Mädchen in einem Dorf am Rhein verführt und nach der Geburt eines Mädchens vom Verführer verlassen wurde. Die Mutter mühte sich redlich ab, sich und ihr kleines Kind mit ihrer Arbeit zu ernähren, das wurde ihr aber so schwer, daß sie in ihrer Not auf den Ausweg geriet, in einer Anzeige, die sie in einer Kölner Ortszeitung erscheinen ließ, ihr kleines Mädchen gutherzigen Leuten zur Annahme an Kindesstatt anzubieten. Nun fügte es sich, daß gerade zur Zeit, als diese Anzeige erschien, ein Pariser Ehepaar, Monsieur und Madame Perdrier, den Rhein entlang reisten. An einem Regentag saßen sie in Köln in ihrem Gasthof. Herr Perdrier nahm vor Langeweile die Zeitung zur Hand, und da er ein wenig deutsch verstand, vergnügte er sich damit, ihren ihm immerhin halb rätselhaften Inhalt zu deuten. Er begann zufällig beim Anzeigenteil und las das Angebot der verlassenen Mutter seiner Frau vor. Diese horchte auf. Die Perdriers waren kinderlos, nicht mehr jung, und sie lebten in guten Verhältnissen. Der Mann war Versicherungsagent und besaß auch einiges Vermögen. Die Frau, die sich immer mit heißer Sehnsucht ein Kind gewünscht hatte, geriet über die Anzeige in eine wahre Erregung und rief: „Dieses Kind nehmen wir an!" Der Gatte war rasch einverstanden, ohne Zeit zu verlieren, setzten Perdriers sich durch die Zeitung mit der Verfasserin des Angebots in Verbindung, die Verständigung ging wegen der Sprachenschwierigkeit nicht ohne einige Mühe vor sich, aber sie hatte das Ergebnis, daß das französische Ehepaar wenige Tage später mit dem damals kaum einjährigen deutschen Kinde, einem allerliebsten kleinen blonden, blauäugigen Mädchen, nach Paris zurückreiste. Jahre vergingen. Die französischen Pflegeeltern und die rheinische Mutter hörten nichts von einander. Mittlerweile trat in den Verhältnissen der Deutschen eine entscheidende Veränderung ein. Sie lernte einen jungen Landwirt kennen, der sie liebgewann, ihr die Vergangenheit verzieh und sie heiratete. Ihr Gatte war ein tüchtiger Mann, der sich kräftig emporarbeitete. Das Paar gelangte bald zu Wohlstand und durfte auf eine noch günstigere Zukunft rechnen. Nun regte sich das mütterliche Gewissen der Frau und in ihr erwachte das heftige Verlangen, ihr weggegebenes Kind wiederzuhaben. Da sie keinen andern Weg sah, wandte sie sich an die deutsche Botschaft in Paris, die die Angelegenheit dem Konsulat überwies. Die französischen Behörden wurden um ihre Mitwirkung angegangen, und es gelang ihnen in der Tat, Frau Perdrier ausfindig zu machen. Nur Frau Perdrier. Denn auch in ihren Verhältnissen hatte sich in den neun Jahren seit ihrer Rheinfahrt ein großer Wandel vollzogen, aber in anderm Sinne als bei der Mutter, die ihr Kind suchte. Herr Perdrier war erkrankt, arbeitsunfähig geworden, verarmt und gestorben. Die Witwe quälte sich eine Weile, mußte sich indes bald überzeugen, daß sie außer Stande sei, ihr Pflegetöchterchen zu erhalten, und überließ es kurzerhand ihrem Schwager, dem Bruder ihres verstorbenen Mannes. Von diesem Bruder erfahren wir nichts näheres. Es stellte sich nur heraus, daß auch er, der ein Weinhändler war, schlechte Geschäfte machte und von Stadt zu Stadt einem Glücke nachzog, das er nicht erreichen konnte. Man folgt seinen Wanderungen von Paris nach Versailles, nach Lyon, nach Marseille, nach Cette, nach Nizza, nach Mentone, und verliert hier endgültig seine Spur und mit ihr natürlich auch die des kleinen blauäugigen Mädchens vom Rhein. Die Mutter hat ein regelrechtes Urteil des Kölner Landgerichts erwirkt, das ihr das Kind zuspricht und ihm einstweilen einen deutschen Vormund bestellt. Das Reich verlangt von Frankreich die Vollstreckung des rechtskräftigen Urteils. Der Staatsanwalt Mattor des Pariser Zivilgerichts belangt Frau Perdrier, diese aber lehnt die Verantwortung ab und redet sich auf ihren verschwundenen Schwager aus. Das Urteil soll in acht Tagen verkündet werden. Was es besagen wird, ist nicht zweifelhaft: es wird lediglich das deutsche Urteil bestätigen. Aber damit hat die Mutter ihr Kind noch nicht. Und so wird der Roman sich weiter entwickeln, phantastischer als die meisten, die von Erzählern zur Kurzweil der Leser erfunden werden.

* **Berlin**, 25. Dez. Der alte Volksglaube, daß Mispeln Glück bedeuten, hat sich einmal als gründlich trügerisch gezeigt. Beim Pflücken eines Mispelzweiges hat nämlich gestern ein Zimmermann aus Klein-Glienicke, der mit zwei Freunden eine Fußtour unternahm, einen tragischen Tod gefunden. In der Nähe der Sacrower Fähre sahen die Spaziergänger auf einer alten Pappel einen Mispelzweig, der gerade jetzt in der Weihnachtszeit einen hübschen Zimmerschmuck abgibt. Sch. erbot sich als guter Kletterer, den Zweig herabzuholen, und bestieg den Baum. In beträchtlicher Höhe glitt er aber an der feuchten Rinde aus, stürzte herab und brach die Wirbelsäule. Als Leiche fiel er seinen Freunden zu Füßen. Er hatte für den Glückszweig sein Leben eingesetzt.

Das nebenstehende Etikett der ächten Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.

Schaffhausen (Schweiz). A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Heute früh entschlief sanft, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, oftmals versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Friedr. Ant. Eschbaum

Sibylla geb. Niegemann

in fast vollendetem 94. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Jos. Eschbaum, Kommerzienrat.
Carl Eugen Eschbaum, Fabrikbesitzer.
Clara Scholl geb. Eschbaum.
Maria Eschbaum geb. Dehée.
Maria Eschbaum geb. Hellekessel.
Dr. Max Scholl, Apothekenbesitzer.
10 Enkel und 7 Urenkel.

Bonn, den 27. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 30. Dezember, vormittags um ½12 Uhr, vom Sterbehause Lennéstrasse 10 zum alten Friedhofe. Das feierliche Seelenamt an demselben Tage um 9 Uhr in der Münsterkirche.

Anna Hilgers
Richard Autze
Verlobte.
Bonn — Dortmund
Weihnachten 1908.

Dr. Wenzel ist verreist.

Hansa-Schule
staatlich anerkannte priv. Handelsschule.
Neue Kurse
(¼-, ½-, Ganz-jahr)
beginnen Anfang Januar.
Quantiusstrasse 16.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 2¼ Uhr nach längerem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Chr. Fassbender

Metzger und Gastwirt

mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 32 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Magd. Fassbender geb. Reifenrath.

Duisdorf, Roermund, Lengsdorf, Bonn, Neuss, Schönstein, Mannheim.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch den 30. cr., morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Duisdorf gehalten und findet hieran anschliessend die Beerdigung vom Sterbehause Altestrasse 42 aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.

Wie neu 1 Nussb. poliert.
Schlafzimmer
1 Trumeaux, Nußb. 1tür. Kleiderschrank 1 Küchen-Anrichte Plumeaux u. Kissen Bücher-Etageren
nahm mangels Zahlung zurück und verkaufe zu halben Preisen
Näheres in der Expedition.

Wiederholungs-Kursus!
Einzelstunden!
Silentium!
Dorotheenstraße 44.

Germ. Repetitorium
gesucht von tücht. Studenten. Angebote mit näheren Angaben unter D. G. 253. an die Exp.

Guten, gewissenhaften
Klavierunterricht
für Anfänger erteilt musikalisch gebildete Dame gegen mäßiges Honorar. Poststraße 12, 2. Etg.

Doktorand
erteilt energische Nachhülfe. Off. u. N. L. 21. an die Exped.

Zither-, Mandoline-, Guitarre-Unterricht
erteilt nach besten Methoden in und außer dem Hause
Jakob Winn, Zitherlehrer, Bonn, Kasernenstr. 26, 2. Etg.
Kunstschein-Inhaber v. Königl. Musikdirektor.

Abbruch.
Bretter, Balken, Sparren, Stangen, Dachpfannen usw. billig abzugeben. Da elbst gr. Posten Rosetten u. Türanschläge äußerst billig. Günst. Gelegenheit f. Bauunternehmer, Stuckateure u. Anstreicher, Godesberg, Bonnerstraße 69.

Nachhülfe.
Energ. Nachhülfe (Serta-Pensum) wird billigst erteilt, auch währ. d. Ferien. Näheres in der Exped.

Energische Hülfe
für Obertertianer in Mathematik und Sprachen sofort gesucht. Off. u. U. K. 700. an die Exp.

Nähmaschinen
aller Systeme repariert billig E. Restler, Mechanik. Hundsgasse 27. Beste Nadeln, Schiffchen, Oel.

Bonner Große Karnevals-Gesellschaft.
Für die Karnevals-Saison noch einige
Herolde gesucht.
Vorzustellen Montag abend um 9 Uhr in unserer Geschäftsstelle Hof-Restaurant „Hähnchen".

Komme von auswärts u. bin einige Tage hier zum Ankauf getr. **Herren- u. Damenkleider**, Gesellschafts-Kleider, Kindersachen, Wäsche, Schuhe usw. zu hohen reellen Preisen.
Angebote unter S. 206. an die Expedition des Gen.-Anz.

Wer fertigt eine wissenschaftl. Arbeit mit der Schreibmaschine und 2 Durchschläge schnell und billigst an? Off. mit Pr. f. d. Seite u. A. S. 25. an die Exp.

Eine Geige
über 100 Jahre alt zu verkauf. Näheres in der Expedition.

Cand. phil. ert. währ. u. nach den Ferien energ. und gewissenh.
Nachhülfe.
Beste Empf. Off. u. H. 22. a. d. Exp.

Heute Eisbahn.
Sportplatz des Bonner Eisclubs.

Verrichtet sucht gleich oder bald ledigen jungen
Mann
der Ofen heizen und gewöhnl. Gartenarbeit versteht. Näheres in der Expedition.

Kutscher
16—20 jähr. v. Lande, zugleich für Garten u. Hausarbeit von Landarzt gesucht. Offerten u. O. M. 503. an die Expedition.

Tüchtiger Arbeiter oder Unternehmer für das Verzinnen von
Kupfer-Geschirren
baldmöglichst gesucht. Anleitung mit Bedingung, unter „Kupfer" postlagernd Neuenahr.

Ein im Herbst entlassener fahrender Artillerist, mit guten Zeugnissen sucht bis zum 1. Januar Stellung als
Kutscher.
Näh. Remagen, Uhrstraße 14a.

Krankheitshalber auf sofort ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Händelstraße 18.

Tüchtige Mädchen
mit gut. Zeugnissen suchen Stelle für sofort und zu Lichtmeß.
Frau Josef Roosen, Stellenvermittlerin, Maargasse 1.

Einf., sauberes, nicht zu junges
Mädchen
welches die bürg. Küche u. Hausarbeit gründlich versteht, gesucht, Caissiusstr. 24, Nähe Bahnhof.

Gesetztes, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht. Breitestraße 110.

Mädchen sucht sofort Stellung in kleinem Haushalt. Franzstraße 11, 2. Etage.

Südd. Wäscherin
sucht Wäsche ins Haus. Gar. schonende Behandlung. Beuel, Rheinstraße 23.

Evang. Mädchen
von ausw. sucht Stelle z. 1. Jan. Off. u. J. L. 22 an die Exped.

Suche in besseres Restaurant bei Fam.-Anschl. Fräulein als
Stütze.
Photographie erwünscht. Off. unter R. 451. an die Exped.

Mädchen gesucht
welches kochen kann zur Aushülfe, event. feste Stellung. Königstraße 7¹.

Brv. Mädchen f. Küche u. Haushalt erf., sucht Stell. bei kl. bess. kath. Herrschaft für sof. od. spät. Näh. bei Müller, Bonng. 32, 1. Etg.

Zum 1. Januar ein
Küchenmädchen
welches auch Hausarbeit übern., gesucht. Rheindorferstraße 90.

Gesucht für bald
im Süden von Bonn
Wohnung
(6 Zimmer u. Zubeh.) am liebst. zum Alleinbew. Off. mit Pr. u. H. R. 848. erb. an die Ann.-Exp. Hoffelsolt, Bonn.

Schwarzer Teckel
mit braunen Abzeichen, blauem Schellen-Halsband, auf den Namen „Racker" hörend,
abhanden gekommen
Gegen gute Belohnung abzugeben bei Donath, Godesberg, Rüngsdorferstraße 29.

Junge schöne
Legehühner und Hahnen
per Stück 2 M. zu verkaufen.
Godesberg, Bonnerstraße 251, Nähe der Haltestelle Friesdorf.

Alteres **Ackerpferd** zu kaufen gesucht. Angebote an Herm. Jos. Braun, Volmershoven.

Siegburg.
Restauration und Metzgerei
Mühlenstraße 56
hält sich bestens empfohlen
Paul Hagen.

Per Februar-März ein
Gut
von 2—300 Morgen in der Nähe einer Stadt pachtweise zu übernehmen gesucht. Off. sub M. 8. 1909. an die Exped.

Möbl. Zimmer
mit Pension, die Woche 11 M., zu vermieten. Kölnstraße 83.

Gewissenh. energ. Nachhülfe in Lat. Griech. Deutsch, Math., namentl. Schülern unt. u. mittl. Klassen erteilt Kandidat der klass. Philologie. Offerten unter D. Z. 13. an die Expedition.

Gew. Rechtskonsulent, 50 J., sucht Beschäftigung auf Büro. Gefl. Offerten unter A. S. 19. an die Expedition.

Laden vorz. g. Lage, bes. geeign. für Friseur, 30 qm groß, für den billigen Preis von 300 Mk. zur Saison 1909 zu vermieten.
Neuenahr, Kurgartenstr. 5.

Verloren
Mittwoch nachmittag a. d. Wege Coblenzerstr., Hofgarten, Stockenstraße, Bischofsgasse, Am Hof, Neutor, Kaiserplatz, Kaiserstraße, eine kleine, auf Porzellan gemalte Brosche (Kinderbildchen). Wiederbringer erhält gute Belohnung Kaiserstr. 123, 2. Etg.

Goldenes Medaillon
verloren zwischen Friedrichsplatz, Markt und Wenzelgasse. Gegen Belohnung abzugeben
Kölnstraße 175.

Am Rheinwerft 1 goldene
Brille
verloren. Gegen hohe Belohn. abzugeb., Rheinwerft 7, 1. Etg.

Heirat.
Witwer, 50 Jahre, kath., vermögend sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines bürgerlichen Mädchens oder Witwe im Alter von 45 Jahren, ohne Kinder. Anonymes zwecklos.
Off. u. V. D. 12. an d. Exp.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am heiligen Abend 6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilh. Sauer

Sibylla geb. **Pfeiffer**

vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren zu Sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, den 25. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet statt Montag den 28. Dezember nachmittags 1½ Uhr, vom Sterbehause Rheinwerft 25 nach dem neuen Friedhof. Die feierlichen Exequien sind Dienstag den 29. Dezember, morgens 9 Uhr, in der Stiftskirche.

Heute nachmittag entschlief sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Dr. Carl Schaarschmidt

o. h. Professor a. d. Universität

im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Berta Schaarschmidt
geb. Scheuten
Hetta von Beckerath
geb. Schaarschmidt
Walther von Beckerath
nebst 4 Enkeln.

Bonn, 26. Dezember 1908.

Im Sinne des Verstorbenen findet eine Trauerfeier im Hause nicht statt und werden Kranzspenden dankend abgelehnt.

Beerdigung am Dienstag, 29. Dez., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Schillerstrasse 15 aus auf dem alten Friedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute vormittag 11¼ Uhr unsere liebe treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Rosa Mammel

geb. **Eckart**

nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren zu Sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Ulm, Crefeld, den 26. Dezember 1908.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 29. Dezember 1908, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Nuss-Allee 5 aus.

Friedrich-Wilhelm-Stiftung

Krankenhaus,

Bonnertalweg 27.

Allen Haushaltungs- und Geschäftsvorständen, sowie allen alleinstehenden Damen zur Kenntnis, daß wir für Bonn und Umgegend am 1. Januar 1909 für die 2. Klasse bei voller Verpflegung und für volle 6 Wochen im Jahre ein Jahresabonnement im Krankheitsfalle eröffnen werden.

Der Abonnementpreis für Personen weiblichen Geschlechts (wie Erzieherinnen, Lehrerinnen, Stützen, Haus- und Geschäftsangestellte usw.) beträgt:

bis zum 40. Jahre	M. 15.—	pro Jahr,
vom 40. bis 50. Jahr	„ 22.50	„ „
bei Fortdauer der Versicherung nach dem 50. Jahre	„ 30.—	„ „

Nur solche Personen werden aufgenommen, deren Einkommen 2000 Mk. (einschließlich Natural-Emolumente) nicht übersteigt.

Genaue Aufnahme-Bedingungen sind in der Rendantur unseres Krankenhauses erhältlich; daselbst werden Anmeldungen entgegengenommen.

Das Kuratorium
der Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Sparkasse der Stadt Zülpich.

Kassengeschäftszimmer: Käsmarkt 10

Fernsprecher Nr. 11

verzinst **Spareinlagen** in jeder Höhe

bei längerer Kündigung bis **4%**

Die Einlagen werden von dem auf die Einzahlung folgenden Werktage bis zu dem der Rückzahlung vorhergehenden Werktage verzinst.

Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen. Versicherung gegen unbefugte Abhebung.

Strengste Verschwiegenheit.

Vermiete

2 durcheinandergeh. mittelgroße Zimmer nebst hübscher Mansarde an Leute mit 1—2 Kindern monatlich 18 Mark. Friedrichsplatz 6.

Etage

3 Zimmer Küche, Mansarde z. 1. Februar von kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten mit Preis u. H. W. 102. an die Exped.

Zu verm. 2 durcheinandergeh.

Zimmer

Poppelsdorf. Chem.-Augustin. 61b.

Werkstelle

für Schmied oder Schlosser in der Nähe der Bornheimerstraße zu verm. Off. u. R. B. 40. a. d. Exp.

Sehr schöne

1. Etage

(auch geeign. f. Etagengeschäft) enth. 4 geräum. Zimmer, Küche u. Mansarden, per sof. zu vermieten, Bonngasse 6a. b

---

Einem Schmiede

der auch Lust an Gastwirtschaft hat, bietet sich in einem Orte, wo keine Schmiede besteht, eine sichere Existenz. Offerten unter E. S. 122. an die Exped. a

---

Städtische obligatorische Fortbildungsschule.

Vom 4. Jan. 1909 ab ist der Unterricht für die Klassen der ungelernten Arbeiter (IIIo, IIIp 1, IIIp 2, IIIp 4), welcher bis jetzt von 5½—7½ Uhr Mittwoch- und Samstag-Nachmittag in der Stiftsschule und in der Schule zu Poppelsdorf stattfand, für dieselben Nachmittage **auf die Zeit von 5—7 Uhr verlegt worden.**

Bonn, den 24. Dezember 1908.

Der Direktor.

Moden-Akademie

der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen

Cöln, Neumarkt 27/29.

Zuschneide-Lehranstalt 1. Ranges für Herren und Damen. Ausbildung von Zuschneidern und Direktricen. Die Hauptkurse beginnen am 2. Januar und 1. Februar.

☞ **Stets Nachfrage nach Zuschneidern u. Direktricen.**

Versand vorzügl. passender Schnittmuster. Modejournale. Man verlange illustrierten Prospekt gratis. Lehrbuch zum Selbstunterricht, zweite verbesserte und vermehrte Auflage der gesamten Civilkleider und Uniformen usw. eleg. gebunden zum Preise v. 18 M. Für das Damenfach:

1. Gesamte Kostüm- und Kinder-Garderobe	M. 8.50	b. Büchern
2. Mäntelbranche und Sportsachen	M. 8.50	zus. 15 M

Moden-Akademie der Zuschneider-Vereinigung von Rheinland und Westfalen, Köln, Neumarkt 27/29

PALMONA

Pflanzen-Butter-Margarine

gleicht im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfg. das Pfd.

Palmona bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserem allgemein beliebten Palmin für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. Schlinck & Cie. · Mannheim

Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

IVO PUHONNÝ.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein

Bonn

Am Hof 32. — Fernsprecher 12, 171, 433.

Depositenkasse Godesberg, Moltkestrasse. — Fernsprecher 77.

Aktienkapital 145 Millionen Mk.
Reserven 34 Millionen Mk.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** und Pflege des provisionsfreien **Scheckverkehrs.**

Kauf, Verkauf, Verwaltung und **Beleihung von Wertpapieren.**

Spareinlagen werden **günstig** verzinst.

Ausstellung von **Creditbriefen** für In- und Ausland.

Einlösung von Coupons und verlosten Effekten.

Vermietung von eisernen Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter.

Bonner Stadt-Theater.

Montag, 28. Dezember,
Anfang 7½, Ende nach 10 Uhr
22. Abonnements-Vorstellung Serie K.
Unter Mitwirkung des städt. Orchesters.
Zum letzten Male:

Der Sommernachtstraum

von Shakespeare, Musik von Mendelssohn.

Preise der Plätze: 1. Rang und 1. Sperrsitz 3.00 Mk. 2c. 2c.

Dienstag, 29. Dezember,
Anfang 6½, Ende 8½ Uhr
24. Abonnements-Vorstellung Serie A.
Neuheit!

Die Tür ins Freie.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze: 1. Rang und 1. Sperrsitz 3.00 Mk. 2c. 2c.

Vorverkauf bei **Weber**, Fürstenstraße 1.

Verein „Jugendwohl"

(freiwilliger Erziehungs-Beirat für die schulentlassene Jugend der Stadt Bonn.)

Die diesjährige General-Versammlung

des Vereins verbunden mit Prämiierung einer Anzahl Jugendlicher findet am Mittwoch den 30. Dezember nachmittags 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums, Doetschstraße, statt, zu welcher die Mitglieder und Vertrauenspersonen hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Sieberger, Vorsitzender.

(Dramatische Gesellschaft.)

*

Im Städtischen Obermuseum:

Sonder-Ausstellungen.

Margarethe von Kurowski (†), München.
Joh. Georg Dreydorff, Knocke s. mer.

Schluss am 3. Januar.

Der Vorstand.

Gebr. Kaffee

täglich frisch in eigener Anlage geröstet, empfiehlt als Spezialität

Kau

7 Verkaufsstellen.

Café Major

1. Etage,
Markt 5.

Diners 12—2 Uhr
à 1 M., 10 Karten 9 M.
sowie
reichhaltige Speisen nach der Karte.

Gelegenheitskauf.

Schöne neuerbaute

Wirtschaft

in flottem Betriebe, in großer Industrie- und Kreisstadt, soll wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden, auch als Nebengeschäft für Bäcker, Metzger oder Gärtner sehr geeignet, da derartige Geschäfte nötig. Erforderliches Kapital 10—15 Mille. Anfr. zu richten unter E. B. 100. an die Geschäftsstelle des Sieg-Bote in Siegburg.

Hotel-Restaurant

erstes und bestes am Platze umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. sich. Existenz für Fachleute. Außer Mk. 15—20,000 Bar nehme ev. auch ein kleines Objekt in Zahlung. Offerten unt. H. R. 25 an die Exped.

Herrschaftliche

Etage

mit 6 oder mehr Räumen, oder kleines Haus möglichst mit Centralheizung und elektr. Licht für bald zu mieten gesucht.

Offerten unter J. E. 50. an die Exped.

Schön möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten. Coviestr. 6 vis-à-vis d. Universit.

Neujahrskarten

Josef Neuerburg

Neutor 2.

Aufträge auf
Visiten-Karten
baldigst erbeten.

Walter Major

Likör-Fabrik
Bonn.

Import	Import.
Cherry	1.50
Portwein	1.50
Samos	1.30
Madeira	1.50
Vino Vermouth	1.40

Flaschenverkauf:

Automat
Markt 5.

Gut bürgerl. Restaurant

im Centrum und bester Lage der Stadt Bonn billig zu vermieten. Kautionsfähige Bewerber, die eine gute Küche zu führen verstehen, belieben gefl. Angebote u. K. O. 91. an die Expedition einzureichen.

Einfamilienhaus

für 1. April zu mieten gesucht, von 8—10 Räumen und kleinem Garten, zu 1000—1200 Mark, der Neuzeit entsprechend, im Bezirk Bonn. Gefl. Offerten unt. U. Z. 21. an die Exped.

Wohnungs-Gesuch!

Herrsch. Etage oder Einfamilienhaus per März April u. J. zu mieten gesucht. Offerten sub „Wohnung 24." an die Exped.

Central-Hotel

am Friedrichsplatz
1. Etage Eing. Wilhelmstr.

Wein- u. Likör-Stube.

Ausschank v. nur erstklassig. Likören und Weinen.

Jeden abend:
Musikalische Unterhaltung.

Magnetopathin

Behandl. innerer u. äusserer Krankheiten. Anwendung des Natu-Heilverfahr, Massage mit bestem Erfolg. Sprechstd 9—11 und 2—6 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr. **Bonn, Stockenstrasse 7.**

12000 Mark

an 1. Stelle auf ein Geschäftshaus in der Nähe von Bonn gesucht. Ziache Sicherheit. Off. u. Z. A. 314. an die Exped.

Wohnung

6 Zimmer, Mädchenzimmer, Bad, Küche mit elektr. Licht und Centralheizung für 1./4. ev. später gesucht. Wennmöglich Etage. Ruhige Lage. Offerten unter L. S. 30. an die Exped.

Ladenlokal

mit Zimmer, auch als Wohnung, zu vermieten.

Näheres Breitestraße 25.

---

alleinsteh. ält. Fräulein sucht

4—5 Zimmer

Küche u. Mans., Parterre oder 1. Etage, für Mai in ruhigem Hause. Off. mit genauer Ang. d. Preises u. der Lage u. M. W. 28. an die Expedition.

Schlafstellen z. v., Kesselg. 13. c

2- und 3-Zimmer-Wohnungen

an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres Breitestraße 24.

Ein interessantes Geschenk gratis

erhält die kommenden 3 Tage jeder Besucher im

Theater Universell

Bonngasse 5/7.

Deutsch-Pilsener

aus der **Union-Brauerei Dortmund** gelangt in feinster Qualität in der

„Kaiserhalle"

zum Ausschank.